Philosophicum – das zweite Jahr

Lichtpunkte

philosophicum

Editorial

Das Philosophicum ist zwei Jahre jung – und die Welt sieht schon ein klein wenig anders aus. Dank eines voll engagierten Teams vor Ort, inspirierender Philosophicum-Mitwirkender und Kooperationspartner konnte eine Fülle an Perspektiven und Fragen ins Leben gerufen werden – und zwar in allen drei «Spielräumen»: Kultur, Bildung und Wissenschaft.

Mit diesen Lichtpunkten blicken wir auf das Philosophicumjahr 2012/2013 zurück – auf ein bewegtes und bewegendes Jahr mit zahlreichen kulturellen Veranstaltungen, Reihen, Gesprächsrunden, Seminaren (Jahres-, Trimester- und Wochenendseminaren), Forschungsgesprächen und Kooperationen sowie eindrücklichen persönlichen und fachlichen Begegnungen. Im Philosophicum fanden durchschnittlich zwei Veranstaltungen pro Woche statt. Besonders dankbar sind wir, dass wir alle drei «Spielräume» gleichermassen entfalten und entwickeln konnten. Darüber hinaus hatten wir die Gelegenheit und Kraft sowie die Unterstützung und Mitarbeit von verschiedenen Seiten, drei inhaltliche Schwerpunkte zu gestalten, die diese Spielräume ganz besonders zu einem dynamischen Ganzen verbanden: Die Kaspar Hauser-Tagung «Das Drama der Wahrnehmung», das Festival «Im Spiegel – Andrej Tarkowskij» und die Tagung «Mehr oder weniger oder anders? Wachstum auf dem Prüfstand». Bestärkt von der guten Resonanz des ersten halben Jahres, haben wir in diesem Jahr auch ein Sommerprogramm gestaltet. Überraschend hoch war das Medieninteresse an unserem «Fest für die LangeWeile», das wir mit Ernst und Augenzwinkern zugleich bei nahezu 38 Grad Aussentemperatur (!) während zwei Tagen veranstalteten.

Bisweilen kommen gerade inmitten unzähliger Aufgaben, die uns tagein tagaus erwarten und in Anspruch nehmen, Augenblicke vor, die in sich ruhend weit über sich hinausweisen. Ein solcher Augenblick war für uns der Solowjow-Abend am 5. November 2012, der unaufgeregt ganze Frageatmosphären erweckte, die zu erfassen ein Leben nicht ausreicht: Die Frage nach dem Gottmenschentum, dem Wesen der All-Einheit, der Philosophie der Liebe und des Unterschieds zwischen Egoismus und Individualismus und die Frage des Bösen als Perversion des Guten – Frageatmosphären, die dank der eindringlichen Lesung von Solowjow-Texten durch Alfred Urankar erst eigentlich zu sich fanden. Ganz der Sache gewidmet, offenbarte sich eine existenzielle Erschütterung, für die man vielleicht keine Worte mehr hat. Dass eine Veranstaltung zum innerlich gemeinsamen Ereignis wird, lässt sich nicht planen, schon gar nicht erzwingen, bedarf aber der intensiven Vorbereitung. Wir haben den Eindruck, dass in dieser Erfahrung ein wesentliches Moment des Philosophicum liegt.

Bei all unseren Tätigkeiten gilt es, zwei Faktoren zu verbinden: Können und Ermöglichen. Das Können steht für Fähigkeiten, das Ermöglichen für die raumzeitlichen Bedingungen. Nicht allein hinter dem Können, sondern auch hinter dem Ermöglichen stehen leibhaftige Personen. Was

Impressum
Philosophicum 2013
Idee, Konzept und Redaktion: Stefan Brotbeck, Nadine Reinert
Mitarbeit: Peter Dellbrügger, Christian Graf, Martina Jakobson, Salvatore Lavecchia, Judith Schifferle, Rebecca Szediwy, Alexander Tschernek.
Umschlagbild: Ausstellung im Rahmen des Festivals «Im Spiegel – Andrej Tarkowskij», Foto: Anna Krygier
Gestaltung: Ritz & Häfliger, Visuelle Kommunikation, Basel

Philosophicum
Im Ackermannshof, St. Johanns-Vorstadt 19–21,
Postfach 1854, CH-4001 Basel
info@philosophicum.ch, www.philosophicum.ch

Enthusiasmus ist das schönste Wort der Erde.

Christian Morgenstern

heisst denn Ermöglichen im Kulturellen? Nichts anderes als Raum und Zeit schenken, sprich: Finanzierung der Raumkosten und Finanzierung der Basistätigkeiten. «Rudolf Steiner nennt dieses Geld ‹Schenkungsgeld›, was man aber nicht dahin gehend missverstehen darf, dass dieses Geld keine Leistungen erbracht hat. Die zugrunde liegenden Leistungen (...) sind eben ideeller und nicht materieller Art.» (J. W. Rohden)

Das Philosophicum konnte dank einer einzigartigen Initiativschenkung am 17. September 2011 in Basel eröffnet werden. Diese Schenkung war als einmalige Schenkung gedacht und ermöglicht seit 2010 den Aufbau des Philosophicum und den Basisbetrieb bis Frühjahr 2014.

Diese Schenkung verpflichtet und ist für uns ein Leitstern für die Zukunft: Wir legen grössten Wert darauf, dass die Basisaufgaben des Philosophicum auch weiterhin von Geldern getragen werden, die aus freier Einsicht gegeben werden. – Über die Möglichkeiten, das Philosophicum zu unterstützen, informieren Sie sich auf S. 24.

Die Zukunft des Philosophicum hat erst angefangen!

Wir danken im Namen der Mitwirkenden allen Menschen, die das Philosophicum mit ihrem Interesse, ihren Perspektiven, Anliegen, Anregungen und Ermöglichungen unterstützt und beschenkt haben und weiterhin unterstützen und beschenken.

Stefan Brotbeck, Nadine Reinert

Philosophicum: Das erste Jahr, 15. September 2012

© Norbert Roztocki

«Die meisten verarbeiten den grössten Teil der Zeit, um zu leben, und das bisschen, das ihnen von Freiheit übrig bleibt, ängstigt sie so, dass sie alle Mittel aufsuchen, um es los zu werden.»

Johann Wolfgang Goethe

Russische Religionsphilosophie

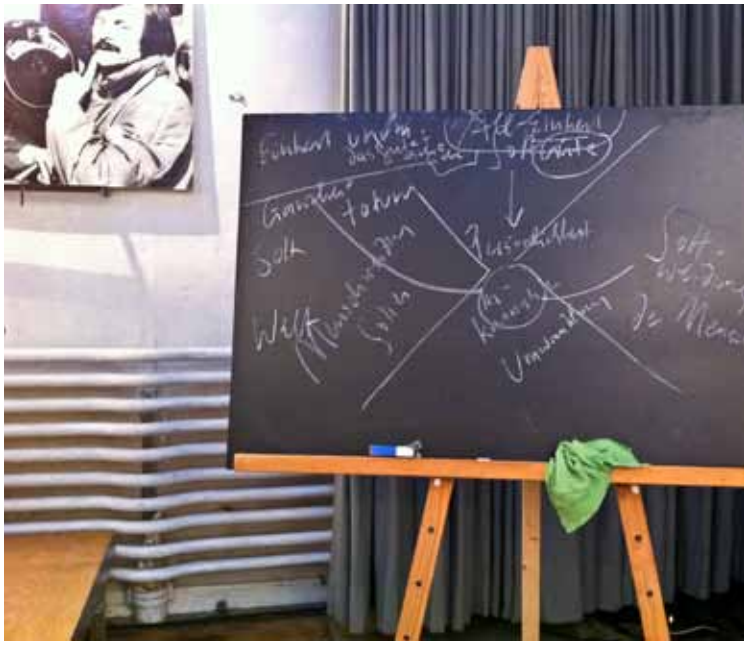
Stefan Brotbeck, Nadine Reinert

In Kooperation mit Culturescapes Moskau und dem Festival «Im Spiegel – Andrej Tarkowskij»

Der Begriff «russische Philosophie» ist uns geläufiger als etwa der einer niederländischen oder schwedischen Philosophie, auch wenn wir vielleicht kaum einen russischen Philosophen beim Namen zu nennen wüssten. Darüber hinaus verbindet sich mit dem Begriff aber noch eine weitere Besonderheit: Stärker als in den genannten anderen Fällen scheint «russisch» hier jenseits der reinen Herkunftsangabe auch eine inhaltlich-substanzielle Eigentümlichkeit dieses Denkens zu bezeichnen. Was aber ist denn wirklich besonders – oder einfach nur anders – an der russischen Philosophie? Wie ist sie entstanden, unter welchen Bedingungen hat sie sich entwickelt?

An drei Abenden wurde eine erste Annäherung an diese weitgeistige, hierzulande aber noch kaum wahrgenommene Philosophie unternommen. Karen Swassjan und Ilja Karenovics fächerten am ersten Abend das Spektrum des russischen Denkens auf und griffen dabei prägnante Erscheinungen heraus. Schon bald zeichnete sich die bis in die Gegenwart strahlende Leuchtkraft Wladimir Solowjows (1853–1900) ab.

Dieser so gelehrte wie zugleich originäre Denker stand dann auch ganz im Zentrum des zweiten Gesprächs. Solowjow setzte sich schon in jungen Jahren mit philosophischen Ansätzen aus West und Ost und von Platon bis zu seinem Zeitgenossen Nietzsche auseinander; er suchte das Gespräch mit orthodoxen, katholischen und evangelischen Ansätzen und arbeitete an einer universalen Synthese von Wissenschaft, Philosophie und Religion. In seinem Philosophieverständnis verbindet sich ein radikal erfahrungsbezogenes und gerade deshalb für sinnliche und übersinnliche (mystische, religiöse, spirituelle) Erfahrungen offenes Denken mit einer Verdichtungskraft, die ihresgleichen sucht. Stefan Brotbeck führte im Gespräch mit Nadine Reinert an die Grundideen der Solowjowschen Philosophie heran und charakterisierte sie als Inspirationsquelle für Fragen unserer Zeit. Besonders bewegend war die Lesung ausgewählter Textstellen durch Alfred Urankar.



Wladimir Solowjow-Abend

© Foto: Norbert Roztocki

Die Künstlerin, Kunstwissenschaftlerin und Ikonenrestauratorin Nina Gamsachurdia hielt am dritten Abend einen Vortrag zu Pawel Florenskij und zum Begriff der Ikonostase, der bis in die heutige Zeit für religiöse wie auch künstlerische Zusammenhänge wirksam ist. Pawel Florenskij (1882 – 1937) war Mathematiker, Philosoph und Theologe und verbrachte zehn Jahre wegen «konterrevolutionärer Agitation und Propaganda» in einem sowjetischen Gulag, wo er zu Tode verurteilt wurde. Ausgewählte Einblicke in sein Denken wurden in eine inhaltliche Korrespondenz mit der Ikonenmalerei Andrej Rubljows (1360–1430) gebracht. Ausschnitte aus dem gleichnamigen Film Andrej Tarkowskijs verliehen der Auseinandersetzung eine weitere, ästhetische Dimension. Dabei verging dieser Abend nicht ohne eine Einführung in die praktisch-handwerklichen Aspekte der Ikonenmalerei.

«Erwärmen und Einleuchten, Können und Ermöglichen mussten immer neu ausgelotet werden. Der Raum, den das ‹Nanoinstitut› (Brotbeck) mit seinem visionären Anliegen eröffnet, Möglichkeit für selbstbestimmte Kultur- und Bildungstätigkeit zu sein, ist auf viel Resonanz gestossen. Für mich verkörpert sich hier ein Gegenakzent zu Bologna – dem fragend, suchenden Menschen wird auf inspirierende Weise Raum eröffnet.»

Che Wagner, in: Das Goetheanum, 22. September 2012

Die hohe Kunst des Schenkens

Philip Kovce

Als der Architekt Georg Franck 1998 seine «Ökonomie der Aufmerksamkeit» publiziert, beginnt er sie mit folgenden Zeilen: «Es gibt die Ökonomie des Tauschens und es gibt die Ökonomie des Schenkens. Wenn von Ökonomie die Rede ist, ist aber fast nur vom Tauschen und kaum je vom Schenken die Rede. […] Das Tauschen passt zur Vorstellung, dass beide Seiten rational ihren Vorteil verfolgen. Das Schenken sperrt sich der gängigen Vorstellung von ökonomischer Rationalität.»

Weil das so ist, lohnt sich das Gespräch, was es mit der hohen Kunst des Schenkens genau auf sich hat: Wo tut es not, wo schadet es? Welche Formen kann es annehmen? Und wie nimmt man es an? Über diese Fragen sprachen der Philosoph Stefan Brotbeck, der Unternehmer Daniel Häni und der Stiftungsrat Mathias Forster im Ackermannshof, moderiert von Philip Kovce.

«Schenken und beschenkt werden erlebe ich als beglückend. Aber mit dem Wort ‹Schenken› können auch Abgründe verbunden sein, von kleinen, feinen Unfreiheiten bis zu groben Zwangsschenkungen», so eine Beobachtung Daniel Hänis, welche die Ambivalenz des Schenkens markiert. «Die freilassende, frei gewährende Gabe macht die Erfüllung frei gewählter, frei ergriffener Aufgaben möglich», so Stefan Brotbeck, der schenkend-beschenkt «die Zukunft nicht als eine zu verwurstende Angelegenheit sieht». Und Mathias Forster sagt: «Im Schenken offenbart sich die Unmittelbarkeit menschlicher Beziehungen.»

Diese Unmittelbarkeit ist es, die Martin Heidegger folgendermassen fasst: «Schenkung und Gründung haben in sich das Unvermittelte dessen, was wir einen Anfang nennen.» Zu diesem Anfang gehört nicht nur die hohe Kunst des Schenkens, sondern ebenfalls die hohe Kunst des Beschenktwerdens – zur freien Gabe (statt des Zwangs) der freie Dank (statt der Vergeltung). Diese Gebens- und Nehmenskunst zu kultivieren, bedarf es nicht glitzernder Spendengalas, sondern erhellender Fragen. Eine solche lautet: Welches Geschenk hast Du heute noch nicht bemerkt?

PHILOSOPHIE PUR – Hannah Arendt

Alexander Tschernek

Sehr selten bezeichne ich mich als Fan. Als ich hörte, dass Margarethe von Trotta einen Film über die grosse und eben von mir so geschätzte Denkerin Hannah Arendt dreht, rief ich sofort die Co-Produzentin an, dass ich, auch wenn schon alle Rollen besetzt seien, unbedingt mitspielen wolle – und so hatte ich einen kurzen (stummen) Auftritt an der Seite von Barbara Sukowa als Professor. Nachdem der Film weltweit erfolgreich in den Kinos und auf Festivals lief, lag es nahe, im Philosophicum eine Lesung mit einem Vortrag Arendts «Über das Böse» zu veranstalten, in dem sie ihre Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Eichmann-Prozess philosophiegeschichtlich vertieft und das nach wie vor Unverständliche und Schreckliche der nationalsozialistischen Zeit existenziell befragt und resümiert. Das anschliessende Gespräch mit den Anwesenden hat gezeigt, wie wichtig und erkenntnisreich es ist, einen beherzten und ehrlichen Blick auf das Geschehen zu richten. Hannah Arendt, die immer für das eigenständige Denken ohne Geländer plädiert hat, ist – für mich als Autodidakt in der Philosophie – eine grosse Hilfe. Dass sie nun wieder verstärkt Aufmerksamkeit erfährt, erfüllt mich mit tiefer Freude. Ebenso wie der bis auf den letzten Platz belegte Festsaal des Philosophicum im März 2012. Als Fan werde ich meine Beschäftigung mit dem Werk Hannah Arendts fortsetzen und ihr auch weitere PHILOSOPHIE PUR-Lesungsreihen widmen.

> «Wir sind in eine uns spannende Geschichte verstrickt, deren Ausgang wir nicht kennen.»
>
> *Hannah Arendt*

Kulturveranstaltungen

Nadine Reinert

Nebst den von Philosophicum-Mitwirkenden initiierten Veranstaltungen hat das Philosophicum in diesem Jahr weitere Veranstaltungen durchgeführt, die auf Anregung von Kulturschaffenden in Zusammenarbeit entstanden sind oder von diesen in Eigenregie angeboten wurden. Aus dem zweiten Jahr möchten wir besonders folgende Veranstaltungen hervorheben.

Rousseau und Voltaire – das Erdbeben von Lissabon

Mit Niggi Ullrich und Georg Darvas. Eine Eigenproduktion des NTaB. – Das Erdbeben von Lissabon (November 1755) war für die europäische Zivilisation des 18. Jahrhunderts ein Ereignis von einer ähnlichen apokalyptischen Dimension wie 9/11, der Tsunami von 2004 oder der Hurrikan Sandy. Die beiden Denker Jean Jacques Rousseau und Voltaire versuchten damals, aus ihrer Sicht philosophisch mit dem Ereignis fertig zu werden, und sie entzweiten sich immer wieder darüber: Voltaire mit seinem «Gedicht über das Erdbeben von Lissabon» und Jean Jaques Rousseau mit seinem «Brief über die Vorsehung». Niggi Ullrich und Georg Darvas gingen dieser Entzweiung anschaulich nach und hinterfragten – nicht ohne aktuelle und aufschlussreiche Gegenwartsbezüge –, wie Katastrophen tiefste Erschütterungen im Weltbild der Menschen auslösen können.

H.-Dieter und G.-Antonia Jendreyko lesen Inger Christensen

Mit Lyrik im Od-theater. – Das Duo Jendreyko verleiht bereits seit über zwanzig Jahren literarischen, lyrischen und philosophischen Texten – sie reichen von neu zu entdeckenden Klassikern bis zu erst noch zu entdeckenden Kleinodien – ihre Stimmpräsenz und machen hörbar, was anders so nicht zu hören wäre. Im März lasen sie an zwei Abenden ausgewählte Gedichte und Prosatexte der dänischen Sprachkünstlerin Inger Christensen (1935 – 2009) vor. Dabei führte ihre Sprachkunst die Zuhörenden in vertraute und zugleich fremde Kosmoi. Das berühmte «Schmetterlingstal. Ein Requiem» – u.a. ein Leuchtwerk an Schmetterlingsnamen – wurde im anschliessenden Gespräch besprochen. Ein Akzent lag auf der Weltwerdung der Sprache und der Sprachwerdung der Welt, und dabei wurde auch der Schmetterling als Farbwesen und Gestalt der schöpferischen Wandlung gewürdigt.

Christoph Martin Wieland

Passend zum Salon des Philosophicum, dem Veranstaltungsort, reihte sich David Marc Hoffmann mit seinem dialogischen Monolog – oder Causerie – in die Tradition des so geistreichen wie unterhaltsamen Salon-Gesprächs ein. Er stellte den Zuhörenden den vielseitig versierten, Witz und Sinntiefe zugleich liebenden Christoph Martin Wieland vor. Anlässlich dessen 200. Todesjahres lud David Marc Hoffmann auf eine höchst spannende und dramaturgisch gekonnt angelegte tour d'horizon durch Wielands Werk ein, um den zu unrecht etwas in Vergessenheit geratenen Dichter und Denker in Erinnerung zu rufen. Hoffmann führte uns eindrücklich den Wortschöpfer vor Augen. Noch heute haben wir sehr viel Wieland in der Sprache (um nur einige Beispiele zu nennen): «Alltagsarbeit», «scharfzüngig», «lebensüberdrüssig», «Sicherheitsklausel», «Morgengesicht», «Wortbrecher».

Zwei Autoren – Zwei Orte. Mit Jurko Prochasko, Serhij Zhadan und Judith Schifferle

In Kooperation mit dem Osteuropa-Forum Basel. – So unterschiedlich die Wirk- und Lebensstätten dieser beiden Autoren sind, so unterschiedlich fallen auch ihre literarischen Arbeiten aus: Serhij Zhadan, der aus der Industriestadt Charkiw stammt, gehört zu den meist gefeierten Lyrikern der gegenwärtigen Ukraine, hat sich aber auch als Prosaautor schon im deutschsprachigen Ausland einen grossen Namen gemacht. Jurko Prochasko ist Literat, Übersetzer und Essayist und behaust scheinbar nicht nur die gegenwärtigen, sondern auch die nie vergehenden und doch vergangenen Zeitschichten der Stadt Lemberg. Im Gespräch wurde gemeinsam mit Judith Schifferle, die als Kennerin von Literatur und Land ihre Sicht einbrachte, der «Anthropologie der Städte» und den verschiedenen Topologien in Sprache und Literatur nachgespürt.

Rousseau und Voltaire: Georg Darvas (vorne) und Niggi Ullrich

Denkpausen

Christian Graf

Zu meiner grossen Freude gibt es immer wieder neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die erfahren möchten, was es bedeutet, an einer Denkpause mitzuwirken. Nach wie vor weckt auch der Titel Erwartungen und lässt Fragen aufkommen: Sind gemeint Pausen *zum* Denken oder eher Pausen *vom* Denken? Vielleicht liegt die Pointe nicht zuletzt darin, dass diese Frage nicht klar entschieden werden kann oder muss. In erster Linie geht es um Pausen, in denen gedacht werden soll, aber da das Denken bei den meisten Leuten ohnehin kaum je Pause macht, es sei denn im Schlaf, muss zunächst das funktionelle und gestresste, in den Alltag eingespannte Denken *unterbrochen* werden, damit es zu einer Denk-Pause kommen kann. Also doch auch: Pause vom Denken… Der Reiz der Denkpausen besteht in ihrer *Offenheit:* Wer wird gegenwärtig sein, wie wird das Gespräch laufen? Als Gesprächsleiter bin ich darauf gefasst, dass das Gespräch einen ganz anderen Gang geht, als ich ihn konzipiert habe, und vielfach bin ich sogar sehr froh darüber, von meiner Linie abgebracht zu werden. Ein besonders schönes Beispiel für diese Offenheit gab eine Denkpause im Juni zum Thema «Schwimmen und Schweben». Mich hatte dieses Thema irgendwie gereizt, ohne dass ich genau sagen konnte weshalb, und auch nicht, was ich damit konkret zur Diskussion stellen wollte. Die neben mir fünf Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Abends hatte das Thema offenkundig auch angesprochen, und selten sonst war es zu einer derart intensiven Erfahrung des *aktuellen* Denkens gekommen. An diesem Abend wurde das gemeinsame Denken einmal mehr und besonders eindrücklich zum Ereignis.

Lesekreis

Judith Schifferle

«Diese Jahre haben keine Helden, keine Märtyrer. Die Toten aber werden alle zehn Jahre aus ihren Gräbern geschmissen. Auch die Zeit der Tränen ist vorbei. Weder Begeisterung noch Klage lenken unsere Aufmerksamkeit von uns ab. Geschichte und Gesellschaft lassen uns nicht los, doch sie binden uns auch nicht mehr. Wir sind uns selbst ausgeliefert. Am toten Punkt.» Péter Nádas dreht von diesem tiefen Punkt einer Gegenwart die Figuren und Stimmen seiner Parallelgeschichten aus, immer weiter in die Geschichte und immer weiter weg von einer linearen Chronologie; daher stellt auch die Linearität der Sätze, so Nádas, das «grösste Problem des 21. Jahrhunderts» dar. Auf 1700 Seiten haben wir uns im Lesekreis – das kann nach der Lektüre jetzt leicht und begeistert behauptet werden – zum Glück! ein ganzes Jahr lang aufhalten können: Wir sahen die Figuren nach ein paar hundert Seiten zurückkehren, ihre Rolle wechseln und vielleicht sogar ihr Geschlecht. Die Möglichkeiten und Unmöglichkeiten einer «wahren», das heisst, von keinem Sprachgitter gefilterten Existenz mussten wir Leser zuweilen am eigenen Leib erfahren. Wir sind einer fremden Hingabe ausgeliefert worden, dem Begehren zugetan und von ihm zugleich entfremdet.

Ein solches Sich-Aufhalten in der Sprache, durch welche die eigene wie die historische Geschichte immer weiter wächst und unsere Ansichten bei der Lektüre verändert werden, wollen wir auch im nächsten Lesekreis nicht missen. Dabei kann die Lektüre auch mal aus drei Seiten bestehen. Wir sind auf die neue schöne Gefangenschaft gespannt…

Lesung Inger Christensen: H.-Dieter und G.-Antonia Jendreyko

Zwei Autoren – Zwei Orte: Judith Schifferle und Jurko Prochasko

Ins Leben rufen

Stefan Brotbeck

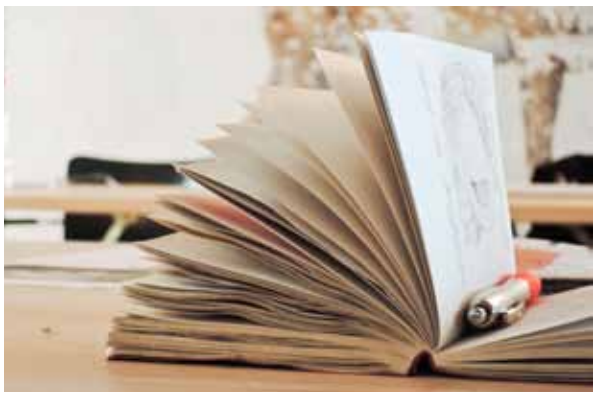
Der Jahreskurs «Ins Leben rufen. Schöpferisches Erkennen und Handeln» widmete sich der Grundfrage: Wie können wir ins Leben rufen, wonach das Leben ruft? Was sind die Erkenntnis- und Freiheitsgrundlagen eines existenziell und spirituell erweiterten Erneuerungsverständnisses? Warum müssen wir in Bezug auf viele Dinge sagen, dass «das Neue daran nicht gut, und das Gute daran nicht neu» (Gotthold Ephraim Lessing) ist?

Grundmotiv des Jahreskurses war die Frage nach einer kairologischen Wendung des Schöpferischen. Kairos – das ist der schöpferische Augenblick, der das Situative mit dem Intuitiven vermählt. Kairologisch neu ist das, was intuitiv auf eine situative Frage antwortet – und deshalb wahrhaft erneuernd ist.

Im Begriff des Kairologisch-Neuen verschränken sich Erkenntnis- und Handlungsbezug. Deshalb müssen wir uns immer wieder die Frage stellen: Wie sieht es aus, wenn wir zwischen Scheinwirklichkeit und Schnapsidee stehen bleiben und uns im Kreise drehen? Und wie sieht es aus, wenn das Wissen, das keine Handlungsrelevanz hat, eben doch nur wahre Meinung und keine (existenziell begründete) Erkenntnis ist?

Mit der Frage nach der kairologischen Wendung des Schöpferischen verbindet sich die Grundfrage der die Erkenntnis- und Handlungsfrage verbindenden «Philosophie der Freiheit» von Rudolf Steiner. Das Handeln aus Erkenntnis stiftet das Kairologisch-Neue schlechthin: das Gute in der Zeit – das Gute, das «an der Zeit» ist.

Wie können wir aber den Unterschied zwischen dem Chronologisch-Neuen und Kairologisch-Neuen (neos und kairos, novum und initium) kritisch fruchtbar machen? Wie entwickeln wir kairologische Sensibilität? Und vor allem: Wie verstehen wir die kairologische Kernaussage aus der «Philosophie der Freiheit»: «Ich prüfe nicht verstandesmässig, ob meine Handlung gut oder böse ist; ich vollziehe sie, weil ich sie liebe. Sie wird ‹gut›, wenn meine in Liebe getauchte Intuition in der rechten Art in dem intuitiv zu erlebenden Weltzusammenhang drinnensteht; ‹böse›, wenn das nicht der Fall ist»? Der Jahreskurs mündete in Fragen, die ebenso schöpferisch wie «an der Zeit» sind.



Einführung in die Existenzphilosophie

Christian Graf

Die Seminare bilden eine ideale Ergänzung zu den Denkpausen. Was hier an Vertiefung in den Gegenstand möglich, ja geboten ist, soll nicht auf Kosten der Offenheit und Freiheit des Denkens gehen. Deshalb ist mir auch in den Seminaren das Gespräch sehr wichtig. Gegenüber der Denkpause wird hier nun aber von festen philosophischen Ansätzen, Texten, Formulierungen ausgegangen, und in gleichsam umgekehrter Richtung, in Auflösung vorgegebener Fixierungen, soll die Zone erreicht werden, wo ein je individuelles, unvorhergesehenes Denken beginnen kann. Sofern dies gelingt, ist dies für Teilnehmer und Seminarleiter eine wahrhaft beglückende Erfahrung.

Das Thema der Existenz ist das ideale Thema, die angedeutete Idee philosophischer Arbeit konkret werden zu lassen. Ich lese die Existenzphilosophie insgesamt mit Heinrich Barth als eine Philosophie des *Widerspruchs*, eines Widerspruchs, der nicht zuletzt auch gerade der Philosophie selbst gilt. Existenzphilosophie möchte – anders wäre sie nicht Philosophie – ihren Gegenstand erkennen und bestimmen. Sie ist aber sensibel genug zu bemerken, dass sie ihren Gegenstand damit verfehlt, sofern sie ihn nicht ebenso entschieden *offen* zu halten und vor äusserlicher und vorschneller Bestimmung zu *schützen* vermag. Existenz hat sich nämlich selbst zu bestimmen. Die Existenzphilosophie arbeitet sich also gleichsam ständig entgegen. Diese Gegenstrebigkeit aber erweist sich als eine eminent *produktive* Bewegung.

Erkenntnisgespräche

Stefan Brotbeck, Peter Dellbrügger

Auch im zweiten Philosophicum-Jahr fanden zahlreiche Forschungsgespräche statt, die Themen der Zeit aufgreifen und vertiefen.

Mehrere Forschungsgespräche auf Initiative von Peter Dellbrügger und Bernard Hucher widmeten sich der Frage nach einer fruchtbaren Phänomenologie des Scheiterns gerade mit Blick auf Führungsfragen. Ein wiederkehrendes Motiv war der kritische Umgang mit Führungskonzepten, die das aktuelle Handeln an vorstellungsfixierte Modelle delegieren zu können glauben – eine Tendenz, die bereits weite Bereiche der aktuellen Diskussionen beherrscht.

Ein zentrales Thema des Philosophicum ist die Frage einer existenziellen und spirituellen Dialogik. Diesem Forschungsschwerpunkt, den das Philosophicum auch in gemeinsamen Kolloquien mit Mitarbeitern des Friedrich von Hardenberg-Institut Heidelberg vertieft (Karl-Martin Dietz, Thomas Kracht, Jürgen Paul und Rudy Vandercruysse), erwachsen bereits konkrete Perspektiven für Bildungsangebote im Philosophicum.

Ein weiteres fazettenreiches Kolloquium war das von Stefan Brotbeck in Zusammenarbeit mit Brigitte Hilmer (Philosophisches Seminar der Uni Basel) veranstaltete Tageseminar mit dem in Baltimore und Berlin lehrenden Philosophen Eckhart Förster zu dessen Buch: *Die 25 Jahre der Philosophie* (2011). Themenschwerpunkte waren: 1. Die Unterscheidung von intellektueller Anschauung und intuitivem Verstand und deren Abstufungen, Bestimmungen und Funktionen. 2. Das Verhältnis von Erkenntnis der Natur und Methode der Philosophie, Probleme verschiedener «Naturalisierungen» und deren Paradigmen. 3. Die zukünftige Philosophie und die Rolle der Intuition. Eckhart Försters Impulse und Perspektiven – vor allem auch mit Blick auf eine Philosophie des Intuitiven – sollen weiter erarbeitet und gepflegt werden.

Seit 2009 trifft sich jährlich ein Kreis von Menschen, die an einer Vertiefung von Fragen im Zusammenhang von Führung und Zusammenarbeit interessiert sind. Dieser Kreis besteht aus Unternehmern, Beratern und Wissenschaftlern. Am 28./29. Juni 2013 fand das von Peter Dellbrügger organisierte Treffen zum zweiten Mal am Philosophicum statt. Die Beiträge waren: Stefan Brotbeck «Teilwahrheit oder Halbwahrheit?», Gero Lüben «Vertrauen und Dialogische Führung», Salvatore Lavecchia «Vertrauen und LICHt. Betrachtungen zur Bildung von Zukunft», Klaus-Dieter Hohr «Führen erleben – zu aktuellen Phänomenen und zu geistiger Führung» und Rudy Vandercruysse «Führung durch das Ich?!». – Stefan Brotbeck unterschied in seinem Beitrag Halbwahrheit von Teilwahrheit einerseits und Lüge andererseits. Zum Spezifischen der Halbwahrheit gehört, dass sie mit wahren Aussagen irreführt oder ein Körnchen Wahrheit instrumentalisiert, um über eine Sache oder einen menschlichen Zusammenhang ein schlechtes Licht zu verbreiten. Die Halbwahrheit täuscht also mit der Wahrheit (und ist daher raffinierter als die blanke Lüge), während die Teilwahrheit u.U. als ein Zwischenprodukt auf dem Weg zur Erkenntnis eine ganz andere Daseinsberechtigung hat. – Ein inhaltlicher Schwerpunkt des Kolloquiums war die Frage nach dem Vertrauen. Salvatore Lavecchia charakterisierte das Vertrauen als eine Haltung, die einen bedingungslosen Raum für die Offenbarung eines anderen Ich zu schaffen vermag. Er unterschied zwischen Zuverlässigkeit (vergangenheitsbezogen, erfahrungsinduziert), Zutrauen (Bindeglied zwischen Vergangenheit und Zukunft, noch mit logischer Erwägung) und dem zukunftsorientierten Vertrauen, dem er intuitiven Charakter zusprach. Weitere Qualitäten von Vertrauen, die sich im Gespräch ergaben, waren Unteilbarkeit und die Unmöglichkeit, es einzufordern. Das Kolloquium wird 2014 am Philosophicum fortgesetzt werden.

> «Ein Irrtum, der dem Geist entspringt, ist mehr wert als eine Wahrheit, die der Plattheit entstammt.»
>
> *Rudolf Steiner*

> «Wenn es herzlose Klügeleien des Geistes gibt, so gibt es doch auch geistlose Bewegungen des Herzens; wenn ein Denken vorkommt, das dem Glauben entgegengesetzt ist, so kommen doch noch öfter sinnlose Gefühle vor und ein blinder, dunkler Glaube, und welche von diesen beiden Einseitigkeiten ist besser.»
>
> *Wladimir Solowjow*

Sommerprogramm

Nadine Reinert

In diesem Sommer hat das Philosophicum neu auch für die beiden Monaten Juli und August ein Programm gestaltet.

Fest für die LangeWeile

Für den einen ist sie ein lästiges Erleiden der nicht vergehen wollenden Zeit, für andere steht sie für eine von Leistungsvorgaben und Erfolgsdruck befreiten Zeit: Die Langeweile hat viele Seiten. Aber was meinen wir eigentlich, wenn wir sagen: wir «langweilen» uns? Warum ist die Langeweile verpönt, und warum wird sie oft im gleichem Atemzug mit Faulheit, Überdruss und Trägheit genannt? Ist sie denn nicht auch mit der schöpferischen Musse verwandt?

Gerade in den heissen Monaten, wenn die klimatischen Voraussetzungen uns zwingen, etwas leiser zu treten, werden wir öfters mit diesem existenziellen Grundgefühl konfrontiert. Ein Blick in die Literatur und Philosophie zeigt, dass die Langweile so langweilig gar nicht ist, hat sie doch zu vielen Gedanken über die menschliche Existenz angeregt und dabei auch zu ganz und gar nicht langweiligen Darstellungen in der Literatur gefunden. Während zwei Tagen näherten wir uns diesem zu unrecht so einseitig dargestellten Grundgefühl des menschlichen Lebens von verschiedenen Seiten an. In der Druckereihalle wurden Objekte der LangeWeile ausgestellt, darunter auch eine Installation von Alexander und Nathalie Suvorov-Franz. Ein Gummibaum, den die von der Langeweile Ermatteten abstauben durften, befand sich auch darunter und verlieh dem schon durch die Aussentemperatur von nahezu 38 Grad verursachten Gefühl des Wunderlichen eine zusätzliche Note.

Im Gespräch mit Stefan Brotbeck ging es zunächst um eine Phänomenologie der Langeweile, die dann in die Suche nach einem Dritten jenseits von Langeweile und Kurzweil mündete: als Verweilen und schöpferische Musse, als Erfahrung und Aufwachen für die Tiefe der Existenz. Die existenzielle Aufgabe einer «Langeweile ohne Langeweile» zeichnete sich am Horizont ab.

Martina Jakobson liess in ihrem Seminar die Teilnehmenden über die verschiedensten literarischen Ausprägungen und Ausdrucksformen der Langeweile nachdenken – von Rousseaus «Rêveries» über Gontscharows «Oblomow» bis zu Stifters «Nachsommer» – und impulsierte Fragen, die den literarischen Reichtum für neue Perspektiven des Zeiterlebens fruchtbar machte.

© Foto: Alexander Suvorov

Preisgekrönte LangWeilerin

Farbe trügt nicht

Das zweite Sommerprogramm widmete sich unter dem von Josef Albers geprägten Motto «Farbe trügt nicht» dem Phänomen Farbe und ihrer Wahrnehmung. Der Schwerpunkt erstreckte sich von Juli bis August und beinhaltete eine Ausstellung mit Serigraphien aus dem Werk «Interaction of Colour» sowie Vorträge zu Josef Albers und Workshops. Abgeschlossen wurde der Schwerpunkt mit einer Sonntags-Matinée, in welcher die von Albers Werk aufgeworfenen ästhetischen Fragen in einen weiteren, «wahrnehmungsethischen» Kontext gestellt wurden. Gestaltet wurde das Programm von Jasminka Bogdanovic, die in Zusammenarbeit mit Johannes Onneken auch die Ausstellung konzipiert hat.

Es war schön zu erleben, wie die Serigraphien über die Sommerwochen den Festsaal belebt und dazu eingeladen haben, abseits der Sommerhitze in farbige Zusammenhänge einzutauchen. Die Vorträge von Jasminka Bogdanovic verbanden Albers Arbeit mit anderen Meistern der Farbe wie Mark Rothko und Ad Reinhardt, wobei sich schnell auch die Differenz in ihrer Verwandtschaft zeigte und die Werke gerade aufgrund ihrer Gegensätzlichkeit schliesslich besser zu verstehen waren.

Josef Albers und Ad Reinhardt –Führung mit Jasminka Bogdanovic

Kaspar Hauser – Drama der Wahrnehmung

Stefan Brotbeck

Rätselmensch Kaspar Hauser

Kaspar Hauser (1812–1833) ist eine Gestalt, die die Menschen damals wie heute bewegt. Was suchen (und finden) wir, wenn wir uns mit Kaspar Hauser auseinandersetzen? Was ist es, was uns an seinem Schicksal und den zahlreichen Perspektiven und Facetten seiner Deutung angeht, anspricht, aufwühlt?

Trotz intensiver Forschungsarbeiten besteht bis heute keine Einigkeit in der Frage, ob es sich bei Kaspar Hauser um den rechtmässigen, aber weggeschafften Erbprinz von Baden handelt. Dies alles deutet darauf hin, dass es bei der Auseinandersetzung mit der Gestalt Kaspar Hauser nicht allein um eine historische Frage geht, sondern immer auch um eine individuelle und existenzielle. Das Fragwürdige der Gestalt Kaspar Hausers erscheint nicht lediglich als das Fragwürdige eines Jahrhundert-Kriminalfalls. Das «Kind Europas» ist ein leibhaftiges Fragezeichen, das uns – namentlich unsere Annahmen, Erwartungen und letztlich unsere Wahrnehmungs- und Begegnungsfähigkeit – prüft und vor allem auch unsere Fragen in Frage zu stellen vermag.

Die Kaspar Hauser-Tagung anlässlich seines 200. Geburtstags entwickelte Perspektiven, die es möglich machen, die Frage nach Kaspar Hauser als Drama der Wahrnehmung zu verstehen und mit aktuellen Fragen in einen Zusammenhang zu bringen: mit Fragen der Bildung, Sprachwerdung, Sinneslehre, der personalen und sozialen Wahrnehmung, der Verschränkung von Ich-, Du- und Es-Perspektive. Zum Drama der Wahrnehmung gehört in zeitkritischer Sicht immer auch die Auseinandersetzung mit der Negativphänomenologie der Wahrnehmung: die Auseinandersetzung mit unseren Blindheiten, Selbstverblendungen, Suggestionen, Voreingenommenheiten, Vorurteilen, «Vergegnungen» und Verwicklungen.

Fragen über Fragen

Wieviele «Kaspar Hauser» gibt es heute? Wieviel «Kaspar Hauser» begegnet mir durch den Anderen? Wieviel «Kaspar Hauser» steckt in mir? Welche Fragen bewegen mich, wenn ich dem Anderen begegne? Welche Fragen richte ich an den Anderen? An mich selbst? Und immer auch die Frage: Wie sah Kaspar Hauser sich selbst? Oder wie Andreas Laudert in einem für die Tagung verfassten Text schreibt: «Er [Kaspar Hauser] nimmt auch wahr, was er noch nicht ist, deshalb will er lernen: er nimmt sich nicht als einen Könner wahr, etwas können, das ist ja unglaublich, er glaubt sich nur, wenn er lernen, wenn er Angewiesener sein, wenn er lieben darf. Denn angewiesen sein: auf die Welt, auf die Mitmenschen, auf edle Motive bei diesen, bedeutet, sie zu verwandeln, sie ernstzunehmen (...). Was bräuchte ein alles schon Könnender? Beifall. Ein Könner spiegelt sich, ohne sich selber wahrzunehmen. Er kennt das Drama der Wahrnehmung nicht.» (Die Drei 9/2012)

Die Kaspar Hauser-Tagung im Philosophicum bildete Frage- und Begegnungsräume mit folgenden Vorträgen und Impulsen: Eckart Böhmer: *Das zeichenhafte Leben und Sterben Kaspar Hausers;* Jasminka Bogdanovic: *Offene Grenze zwischen Realem und Imaginärem in den Zeichnungen und Aquarellen Kaspar Hausers;* Stefan Brotbeck: *Kaspar Hauser und das Drama der Wahrnehmung;* Andreas Laudert: *Kaspar Hauser in der Literatur* (Franz Kafka und Peter Handke); Salvatore Lavecchia: *Sind wir alle Kaspar Hauser? Zur Bedrohung der Sinne in der heutigen Welt.*

Künstlerische Beiträge stammten von: Alexander Tschernek: *Lesung aus literarischen Bearbeitungen des Kaspar Hauser-Motivs;* Glen Williamson (New York): *Kaspar Hauser: The Open Secret of the Foundling Prince.* Theater; und die Ausstellung im Festsaal des Philosophicum von Jasminka Bogdanovic und Johannes Onneken: *Mit Kaspar Hauser.*

Besonders eindrücklich war der gemeinsame Ausflug nach dem östlich von Basel liegenden Schloss Beuggen, mit einer Führung («Was deutet darauf hin, dass sich Kaspar Hauser von 1815–1816 im Schloss Beuggen aufhielt?») und einer offenen Gesprächsrunde zu Kaspar Hauser mit Perspektiven und Anregung zur Vertiefung in der Zukunft.

An Kaspar Hauser

Ich will
den Schatz
hüten,
der nie geborgen war,
der nie gesehen wird:
die schüchtern leuchtende
Transparenz
der Sinne,
die ICH allein
bewahret und behauset.

Salvatore Lavecchia

IM SPIEGEL – ANDREJ TARKOWSKIJ

© Foto: Anna Krygier

Eröffnung des Festivals mit Nadine Reinert und Alicia Soiron

Ich kann sprechen

Martina Jakobson

Ein Mann, in der Mitte seines Lebens, schaut in einen imaginären Spiegel. Er erschaut darin seinen Lebensweg und erinnert sich an die prägendste Zeit seines Lebens – an die Kindheit und die Jugendjahre. Wie wurde er zu jenem, der er jetzt ist und der er einst sein wird? Wie fand diese Bewusstseinswerdung statt und wie entstand sein eigenes Ich, das sich jetzt im Spiegel sieht? Diesen Fragen vor dem Hintergrund der dahinfliessenden Zeit, die in der Erinnerung als verlorengegangene oder auch erinnerte Zeit empfunden wird, ging Andrej Tarkowskij in seiner Filmkunst nach. Er versuchte, sie erstmals in seinem autobiografisch angelehnten Film «Der Spiegel»(1974/75) in einem poetisch-filmischen Bilderfluss umzusetzen und zu beantworten.

Mit für die damalige Epoche ungewöhnlichen ästhetischen Mitteln stellte Tarkowskij darin im Zuschauer dieses besondere Kindheitsgefühl wieder her – die in der Kindheit gedehnte, zuweilen als quälend, empfundene Zeit. Tarkowskij reihte in seinem Film nicht linear erzählte Erinnerungs-Episoden an Traumsequenzen, Tagträume und Assoziationen. Der heutige filmische Ich-Erzähler erinnert sich an das Zeitempfinden des kindlichen Ichs. Er geht der Frage nach, wie dieses sich allmählich seiner selbst bewusst werden konnte, als es noch über keine Sprache verfügte, um die Dinge zu benennen. Er fragt sich, was das kindliche Ich in seinem Inneren schon immer wusste, was es sozusagen aus sich heraus in diese Welt mitgebracht hat, und was es wiederum von aussen beeinflusst hat, wie etwa die es umgebenden Dinge oder gewohnten Vorgänge (wie die Kunst und die Poesie, die schlichtesten Gegenstände aus dem Alltag oder die gewohnten Rituale aus dem kindlichen Alltag wie das Haarewaschen oder das Milchtrinken). Hinzukommen die Menschen, die ihm begegnen und die es umgeben wie die Mutter, der Vater, die Schwester, die Schulkameraden, der Lehrer, eine Arztfrau

© Foto Norbert Roztocki

Marina Tarkowskaja und Martina Jakobson

und nicht zu vergessen, die Gegenwart in ihrer historischen Dimension, die Tarkowskij gleichermassen in Form von Dokumentarsequenzen hineinmontiert. Am Ende findet das Kind zu seiner eigenen Sprache und spricht über die Dinge und Geschehnisse, die ihm bis dahin unbenennbar schienen, es kann sagen: «Ich kann sprechen» – wie es in einer Filmszene von «Der Spiegel» heisst.

Ein exemplarisches Beispiel für diesen Prozess ist eine Szene, die zugleich ein filmischer Höhepunkt im Film ist und die Begegnung des Kindes bzw. des Jungen mit dem Vater erzählt. Die Episode spielt sich etwa 1942 ab, in den Kriegsjahren, als die Sowjetunion gegen Nazideutschland kämpfte. Der Vater kehrt für einen kurzen Urlaub von der Front aus dem Kriegsgeschehen heim und besucht seine zwei Kinder, den Sohn und die Tochter, die sich mit der Mutter auf der Flucht vor den Bombenangriffen in Moskau in das Wolgagebiet zurückgezogen haben. Während die Geschwister im Wald spielen, denken sie in ihrem Inneren sehnsüchtig an ihren Vater, als dieser unvermittelt auf dem Feldweg erscheint und die Kinder ihm entgegenlaufen. Höhepunkt dieser Episode ist die Abschiedsszene vom Vater, der die Kinder erneut verlassen muss. Die wie stehen gebliebene Zeit, jener förmlich gefrorene Augenblick, und die intensive Gefühlswelt des Jungen bei der letzten Umarmung, seine Sehnsucht, seine tief empfundene Liebe zum Vater, die Vorahnung, dass dem Vater etwas zustossen könnte, das Begreifen, dass der eigene Vater verletzlich und endlich ist und die innere Zerrissenheit des Jungen, seine Gefühle zu zeigen, kulminieren in diesem einen Moment. Zusätzlich lässt der Regisseur Andrej Tarkowskij eine Sequenz aus Johann Sebastian Bachs Choral «Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriss»(Nr. 33) anklingen, was der gesamten Szene eine noch grössere Dramatik verleiht.

Diese Erinnerungsepisode beruht auf der wahren Familiengeschichte Andrej Tarkowskijs, der die Kindheitsjahre in Jurjewez, einer alten russischen Stadt im Wolgagebiet verbracht hat. Den prägenden persönlichen Hintergründen ging die Ausstellung «Reflexionen» im Rahmen des Tarkowskij Festivals nach. Diese rückte die ästhetisch-philosophische Gedankenwelt des Films «Der Spiegel» ins Zentrum: Mit persönlichen Gegenständen, Originaldokumenten und Originalfotos, Fotografien aus dem Familienarchiv der Familie Tarkowskij, die die Schwester Andrej Tarkowskijs, Marina Tarkowskaja, für diese Ausstellung zu Verfügung gestellt hat sowie Fotografien aus einer Bilderserie, die die Kuratorin Anastasia Alexandrowa eigens für diese Ausstellung an den ehemaligen Originaldrehplätzen der Filme Tarkowskijs wie Sawraschje (Russland) und Bagno Vignoni, San Galgano (Italien) angefertigt hatte. Es waren eine Reihe von Fotografien aus anderen Quellen zu entdecken wie aus Filmen, die die Besucherinnen und Besucher wie ein Labyrinth durchliefen. Zeichnungen von Andreas Hausendorf oder auch Gedichtzitate Arsenij Tarkowskijs, des Vaters von Andrej Tarkowskij, ergänzten die Ausstellung, deren Grundkonzept es war, den Zuschauer in das Leben und die Filmkunst Andrej Tarkowskijs eintreten zu lassen und jenen Moment zu durchleben, wo alles in unserer Erinnerung an uns vorüberzieht:

«Und ich träumte, ich träume, es erschien mir im Traum,
und alles zieht abermals, wieder und wieder,
wie im Traum an mir vorüber,
wie alles, was ihr träumt – ich sehe und sah es im Traum.»

Arsenij Tarkowskij

Ausstellung «Andrej Tarkowskij. Reflexionen»

Domiziana Giordano

Jean Perret, Nadine Reinert und Vadim Jendreyko

> «Ich sehe es als meine Pflicht an, Nachdenken zu erregen über das spezifisch Menschliche und Ewige, das in jedem von uns lebt.»
>
> *Andrej Tarkowskij*

Nadine Reinert

Nicht wenige Menschen erleben die Berührung mit Tarkowskijs-Filmen wie einen Perspektivenwechsel, der ihr Leben in eine Zeit «vor» und in eine Zeit «nach» Tarkowskij teilt. Seine Filme werden für ihre Ästhetik geliebt. Es ist eine Ästhetik, die im Zerfallen des Irdischen erst entsteht und ihren Atem findet in einer vom Leben verlassenen Zone; es ist eine Ästhetik, die in und von der Endlichkeit und Bedürftigkeit des Lebens und der menschlichen Zivilisation lebt. Dies mag man als Ausdruck der Tarkowskijschen Zivilisationskritik lesen. Doch ist dies nur die eine Seite. Die andere Seite ist: Die Trümmer bei Tarkowskij zeigen mehr als die Trümmer, die verlassene Zone ist mehr als nur ein ausgestorbenes Gebiet, das in sich zusammenbrechende Haus ist mehr als der Untergang eines menschlichen Bauwerks. Es ist dieses «Mehr-als», in welchem wir Tarkowskijs Ästhetik suchen müssen.

Dieses «Mehr-als» ist Vor- und Nachleuchten der allem Sein zugrundeliegenden existenziellen Fragen, die zwischen den Ritzen des Zerfallenden durchsickern; dieses «Mehr-als» sind die festen, aber unausgeprochenen Bande, die jede Existenz aus ihrer Einsamkeit und Vereinzelung hinaus mit der anderen Existenz verbindet. Deshalb sind Tarkowskijs Filme autobiographisch und universell zugleich. Denn die Fragen, die er berührt, sind Fragen, die wir alle teilen. Tarkowskijs Ästhetik des Menschlich-Endlichen ist immer auch eine Ästhetik des Menschlich-Unendlichen, das im Menschlich-Endlichen zur Sprache kommt. Individuelles wird universell, Universelles individuell. Diese andere Dimension, die sich im vermeintlich Alltäglichen öffnet, möchte uns weniger vom Alltäglichen weg, als vielmehr zum Alltäglichen hin führen. Und darin liegt meiner Ansicht nach das Einschneidende an Tarkowskijs Filmen, dass sie uns die Augen dafür öffnen, das Leben anders zu sehen: zu sehen, was immer schon anwesend ist, sich aber nur zeigt, wenn wir es wahrnehmen und bezeugen.

Festival «Im Spiegel – Andrej Tarkowskij» 2. 11. – 2. 12. 2012

Ziel des Festivals war, Andrej Tarkowskijs Werk zu würdigen und zu einer vielseitigen, spartenübergreifenden Auseinandersetzung anzuregen.

Das Festival wurde von **Marina Tarkowskaja,** der Schwester Tarkowskijs und Autorin und Herausgeberin zahlreicher Bücher, feierlich eröffnet. Marina Tarkowskaja nahm darüber hinaus an zwei Veranstaltungen teil und erzählte von ihren persönlichen und privaten Begegnungen mit ihrem Bruder.

Nebst der **Film-Retrospektive** und einem speziell für das Festival konzipierten filmischen Rahmenprogramm im und durch das Stadtkino Basel, setzte sich das Programm folgendermassen zusammen:

- Die einmonatige **Ausstellung «Andrej Tarkowskij. Reflexionen»** kuratiert von Anastasia Alexandrowa mit Originaldokumenten aus dem Familienarchiv von Marina Tarkowskaja sowie eigenen Fotografien.
- **Elf Veranstaltungen,** u. a. mit der Hauptdarstellerin von «Nostalghia» Domiziana Giordano, dem Cutter von «Opfer» Michal Leszczylowski und dem russischen Regisseur Andrej Swjaginzew (Goldener Löwe 2003) und vielen anderen.
- **Vier Workshops,** die eine vertiefte Auseinandersetzung mit Tarkowskijs Werk ermöglichten, u. a. zum Thema «Wasser und das Fluide».
- **Ein Konzert** samt Uraufführung von «was es war» von Wanja Aloe, zusammen mit dem Mondrian Ensemble, Marianne Aeschbacher und Thomas Peter
- Das **Tanztheater «Hoffmanniana»** vom Do-Theatre
- **Videoinstallationen** von Studierenden des Instituts Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz
- Die Partner des Festivals waren: Ackermannshof Basel, Botschaft der Russischen Föderation, Das Neue Theater am Bahnhof (NTaB), Institut Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz, Russkaja Svejcarija, Stadtkino Basel. Weitere Partner waren: Buch-Basel, Culturescapes Moskau, Osteuropa-Forum Basel, Slavisches Seminar der Universität Basel.

Konzert «Tönende Welt» mit dem Mondrian Ensemble

Tanztheater «Hoffmanniana» mit dem Do-Theatre

Mehr oder weniger oder anders?

Stefan Brotbeck, Peter Dellbrügger

Wachstum auf dem Prüfstand. Eine Kooperation mit dem Advanced Study Centre der Universität Basel

Ziel dieser gemeinsam mit dem Advanced Study Centre der Universität Basel konzipierten und organisierten Tagung war es, in der Auseinandersetzung mit dem Thema des Wachstums immer wieder Denk- und Glaubensgewohnheiten zu hinterfragen und fruchtbare, zukunftsfähige Perspektiven zu entwickeln. Spätestens seit dem Bericht an den Club of Rome 1972 «Die Grenzen des Wachstums» wird der Diskurs um die Endlichkeit von materiellen Grundlagen für die Zukunft der Menschheit kontrovers geführt. Dabei lassen sich mindestens zwei polar zueinander stehende Hauptrichtungen unterscheiden: Einerseits die Auffassung von Wachstum als Motor und Erfolgsgarant wirtschaftlicher Entwicklung und als geeignetes Mittel, um unsere aktuellen wirtschaftlichen, monetären, gesellschaftlichen und sozialen Probleme zu lösen. Auf der anderen Seite Vertreter einer Rücknahme von Wachstum («Décroissance», «Postwachstumsökonomie»), um des-

Harald Welzer

sen sozialen und ökologischen, aber auch ökonomischen und politisch schädlichen Folgen zu begegnen. Dabei drängt sich die Frage auf, ob es nicht auch Ansätze gibt, die über diese Alternativen hinaus führen, und von welchem Wachstum wir eigentlich sprechen. Worin unterscheidet sich Wachstumszwang von Wachstumsinteresse? Was sind die Triebfedern wirtschaftlichen Handelns? Was sind die Kriterien für wirtschaftlichen Erfolg?

Diesen und vielen anderen Fragen widmeten sich aus verschiedenen Sichtweisen die ReferentInnen: Irmi Seidl (Postwachstumsgesellschaft: Warum und wie das Wachstumsparadigma überwinden?); Bruno S. Frey (Zukunftsfähiges Wachstum: Das Materielle ist auch wichtig); Marc C. Theurillat (Weniger ist mehr! Vier Thesen aus der Sicht nachhaltiger Unternehmungen); Harald Welzer (Mentale

Podiumsgespräch mit Rolf Soiron, Markus Jermann, Peter Dellbrügger, Franz Saladin und Harald Welzer (v.l.n.r.)

Infrastrukturen: Wie das Wachstum in den Geist und in die Seele kam).

Das Herzstück der Tagung bildete in der vollbesetzten Druckereihalle das von Peter Dellbrügger moderierte Podiumsgespräch zum Tagungsthema. Teilnehmer waren Markus Jermann (Geschäftsleitung Freie Gemeinschaftsbank Basel), Franz Saladin (Direktor Handelskammer beider Basel), Rolf Soiron (u.a. Verwaltungsratspräsident von Holcim und Lonza) sowie Harald Welzer (u.a. Direktor der Futurzwei Stiftung Zukunftsfähigkeit und Professor für Transformationsdesign an der Universität Flensburg). Gemäss dem Thema «Mehr oder weniger oder anders?» ging es im Gespräch vor allem um die Frage, ob es zwischen Wachstumsglaube als Allheilmittel einerseits und Verzichtsdenken (Décroissance) andererseits Alternativen gibt, und wie diese aussehen könnten. Dabei geriet der Wachstumsbegriff ins Zentrum. Es tauchte die Idee auf, Wachstum und Abbau als zwei Qualitäten zu charakterisieren, die zusammenzusehen sind, oder dann lieber von Kultivierung zu sprechen als von gutem oder bösem Wachstum. Auch der Begriff der Lebenserweiterung wurde ins Spiel gebracht. Es wurde deutlich, dass mit der Frage nach dem Wachstum ein zentrales Thema der Gegenwart angesprochen wurde.

Am zweiten Tag folgten fünf Workshops in zwei Paralleldurchführungen (mit Thomas Bieri, Christian W. Blaser, Stefan Brotbeck, Pascal S. Hänggi, Hansjörg Speiser und Marc C. Theurillat), die Anstösse für den täglichen Umgang mit Fragen des Wachstums und der Wirtschaft vermittelten, um zu handlungsrelevanten Einsichten zu kommen. Im Nachklang zu den Workshops bildeten sich eine Reihe von Fragen und Gedanken, die nach einer Fortsetzung des Begonnenen riefen.

Fotos Doppelseite: © Norbert Roztocki

Das zweite Jahr

Trimester I		
05.09.2012	**Denkpause. Sokrates und Jesus**	Reihe Christian Graf
15.09.2012	**Philosophicum: Das erste Jahr** Mit Stefan Brotbeck und Nadine Reinert, Kamila Namyslowska, Peter Dellbrügger, Alexander Tschernek, Etele Dosa und Heidi Gürtler sowie allen Mitwirkenden	Einjähriges Jubiläum
16.09.2012	**Mitwirkendentreffen, Forschungsgespräche**	Mit den Mitwirkenden: Stefan Brotbeck, Peter Dellbrügger, Christian Graf, Martina Jakobson, Philip Kovce, Andreas Laudert, Salvatore Lavecchia, Nadine Reinert, Judith Schifferle, Christian Tewes, Alexander Tschernek, Renatus Ziegler
17.09.2012	**Praxis für Philosophie**	Beratung Stefan Brotbeck
18.09.2012	**PHILOSOPHIE PUR** Heidegger	Lesung Alexander Tschernek
20.09.2012	**PHILOSOPHIE PUR** Heidegger	Lesung Alexander Tschernek
20.09.2012	**Mini-Seminare über Maxi-Themen: Verständigung, Dialog und Evidenz**	Reihe Stefan Brotbeck
21.09.2012	**Soirée musicale. Interpretation zwischen absoluter Texttreue und spontaner Willkür**	Reihe Christian Graf
22.09.2012	**Ins Leben rufen – Schöpferisches Erkennen und Handeln**	Jahreskurs Stefan Brotbeck
24.09.2012	**Lesekreis im Salon des Philosophicum**	Reihe Judith Schifferle
24.09.2012	**Praxis für Philosophie**	Beratung Stefan Brotbeck
25.09.2012	**PHILOSOPHIE PUR** Heidegger	Lesung Alexander Tschernek
26.09.2012	**Denkpause. Begeisterung – der «göttliche Wahnsinn»**	Reihe Christian Graf
27.09.2012	**PHILOSOPHIE PUR** Heidegger	Lesung Alexander Tschernek
28.09.2012	**Kaspar Hauser – Tagung anlässlich seines 200. Geburtstags**	Tagung mit Eckart Böhmer, Jasminka Bogdanovic, Stefan Brotbeck, Andreas Laudert, Salvatore Lavecchia, Johannes Onneken, Alexander Tschernek, Glen Williamson, u.a.
29.09.2012	**Kaspar Hauser – Tagung anlässlich seines 200. Geburtstags**	Tagung mit Eckart Böhmer, Jasminka Bogdanovic, Stefan Brotbeck, Andreas Laudert, Salvatore Lavecchia, Johannes Onneken, Alexander Tschernek, Glen Williamson, u.a.
30.09.2012	**Kaspar Hauser – Tagung anlässlich seines 200. Geburtstags**	Tagung mit Eckart Böhmer, Jasminka Bogdanovic, Stefan Brotbeck, Andreas Laudert, Salvatore Lavecchia, Johannes Onneken, Alexander Tschernek, Glen Williamson, u.a.
08.10.2012	**Lesekreis im Salon des Philosophicum**	Reihe Judith Schifferle

11.10.2012	**Mini-Seminare über Maxi-Themen: Verständigung, Dialog und Evidenz**	Reihe Stefan Brotbeck
12.10.2012	**Praxis für Philosophie**	Beratung Stefan Brotbeck
15.10.2012	**Praxis für Philosophie**	Beratung Stefan Brotbeck
16.10.2012	**PHILOSOPHIE PUR** Hölderlin	Lesung Alexander Tschernek
17.10.2012	**Denkpause. Glaubst du /noch /oder glaubst du /schon/?**	Reihe Christian Graf
18.10.2012	**PHILOSOPHIE PUR** Hölderlin	Lesung Alexander Tschernek
19.10.2012	**Moskauer Nacht: Clinch** Eine Kooperation von Philosophicum, kammerorchesterbasel (Reihe NACHTKLANG), Culturescapes Moskau und Restaurant im Ackermannshof	Mit Maria Thorgevsky (Idee und Regie), Alexander Tschernek und Dan Wiener sowie Vlad Stanculeasa (Violine), Matthias Müller (Violine), Bodo Friedrich (Viola), Hristo Kouzmanov (Violoncello), Reto Reichenbach (Klavier).
19.10.2012	**Soirée musicale. Musik und Architektur.** **Zu Gast: Joachim Pfeffinger (Architekt)**	Reihe Christian Graf
20.10.2012	**Ins Leben rufen – Schöpferisches Erkennen und Handeln**	Jahreskurs Stefan Brotbeck
23.10.2012	**PHILOSOPHIE PUR** Hölderlin	Lesung Alexander Tschernek
23.10.2012	**Lesekreis im Salon des Philosophicum**	Reihe Judith Schifferle
27.10.2012	**PHILOSOPHIE PUR** **Hölderlin**	Lesung Alexander Tschernek
27.10.2012	**Wissen – leben – glauben** **Eine Einführung in die Philosophie in drei Teilen**	Seminar Christian Graf
29.10.2012	**Russische Religionshilosophie I** mit Karen Swassjan und Ilja Karenovics	Gespräch
31.10.2012	**Denkpause. Erscheinen lassen**	Reihe Christian Graf
01.11.2012	**Mini-Seminare über Maxi-Themen: Verständigung, Dialog und Evidenz**	Reihe Stefan Brotbeck
02.11.2012	**Vernissage Ausstellung «Andrej Tarkowskij. Reflexionen» im Rahmen des Festivals «Im Spiegel. Andrej Tarkowskij» Ausstellung von Anastasia Alexandrowa**	Festival
02.11.2012 – 02.12.2012	**Ausstellung «Andrej Tarkowskij. Reflexionen» kuratiert von Anastasia Alexandrowa**	Festival
03.11.2012	**Tarkowskijs Gegenwart.** **Mit Jean Perret, Vadim Jendreyko, Nadine Reinert**	Festival
04.11.2012	**Filmvorführung«Der Spiegel», anschliessend Gespräch mit Marina Tarkowskaja und Martina Jakobson**	Festival
05.11.2012	**Wladimir Solowjow – Aspekte seines Denkens** **Gespräch Stefan Brotbeck, Nadine Reinert. Lesung: Alfred Urankar**	Gespräch
06.11.2012	**Praxis für Philosophie**	Beratung Stefan Brotbeck
09.11.2012	**Weisser, weisser Tag** **Mit Marina Tarkowskaja, Dmitrij Bak und Martina Jakobson**	Festival
10.11.2012	**Wissen – leben – glauben** Eine Einführung in die Philosophie in drei Teilen	Seminar Christian Graf

10.11.2012	**Die Zone ist die Zone** **Workshop mit Stefan Brotbeck und Nadine Reinert**	Festival
12.11.2012	**Pawel Florenskij – die Ikonostase Andrej Rubljow** **Mit Nina Gamsachurdia**	Festival
13.11.2012	**Praxis für Philosophie**	Beratung Stefan Brotbeck
14.11.2012	**Denkpause. Gelten lassen**	Reihe Christian Graf
14.11.2012	**Klänge des Inneren** **Vortrag von Hans-Joachim Schlegel**	Festival
15.11.2012	**Zwischen Übersetzen und neu Schaffen. Zur Musik bei und nach Tarkowskij. Mit Beat Furrer, Wanja Aloe, Michael Kunkel**	Festival
15.11.2012	**Praxis für Philosophie**	Beratung Stefan Brotbeck
16.11.2012	**Soirée musicale. Im Takt.**	Reihe Christian Graf
17.11.2012	**Ins Leben rufen – Schöpferisches Erkennen und Handeln**	Jahreskurs Stefan Brotbeck
17.11.2012	**Hoffmanniana, Tanztheater. Mit dem do-Theatre**	Festival
17.11.2012	**Tauchübungen in einem denkenden Ozean:«Soljaris»** **Workshop mit Judith Schifferle**	Festival
18.11.2012	**Hoffmanniana, Tanztheater. Mit dem do-Theatre**	Festival
19.11.2012	**Lesekreis im Salon des Philosophicum**	Reihe Judith Schifferle
19.11.2012	**Praxis für Philosophie**	Beratung Stefan Brotbeck
20.11.2012	**Andrej Tarkowskij – Regisseur und Freund.** **«Opfer» und anschliessendes Gespräch mit Michal Leszczylowski und Marcy Goldberg. Im Stadtkino Basel**	Festival
21.11.2012	**Tarkowskijs Berührung mit spirituellen Traditionen** **Mit Gavan Fagard und Johannes Nilo**	Festival
22.11.2012	**Mini-Seminare über Maxi-Themen: Verständigung, Dialog und Evidenz**	Reihe Stefan Brotbeck
23.11.2012	**«Nostalghia» und anschliessendes Gespräch mit** **Domiziana Giordano. Im Stadtkino Basel**	Festival
24.11.2012	**Der Begriff der Kontemplation in der Filmkunst.** **Workshop mit Gawan Fagard**	Festival
28.11.2012	**Denkpause. Verantwortung**	Reihe Christian Graf
28.11.2012	**Ausstellungen, Ausstellungen! Mit Anastasia Alexandrowa, Layla Alexander-Garrett, Martina Jakobson**	Festival
29.11.2012	**«Die Rückkehr» und anschliessendes Gespräch mit dem Regisseur Andrej Swjaginzew, Nadine Reinert und Maria Chevrekouko.** **Im Stadtkino Basel**	Festival
30.11.2012	**Soirée musicale. Musik von gestern – Ohren von heute.**	Reihe Christian Graf
01.12.2012	**Tönende Welt, Konzert für Andrej Tarkowskij mit einer Uraufführung von «was es war» von Wanja Aloe**	Festival
01.12.2012	**Tarkowskijs Universum: Wasser und das Fluide in seinen Filmen** **Workshop mit Franziska Heller**	Festival
02.12.2012	**Tönende Welt, Konzert für Andrej Tarkowskij mit einer Uraufführung von «was es war» von Wanja Aloe**	Festival
03.12.2012	**Lesekreis im Salon des Philosophicum**	Reihe Judith Schifferle

06.12.2012	**Praxis für Philosophie**	Beratung Stefan Brotbeck
07.12.2012	**Musik dazwischen. Mit Stefan Müller und Johann Sonnleitner und zwei Viertelton Clavichorden**	Philosophicum Forum
08.12.2012	**Wissen – leben – glauben** Eine Einführung in die Philosophie in drei Teilen	Seminar Christian Graf
11.12.2012	**Praxis für Philosophie**	Beratung Stefan Brotbeck
12.12.2012	**Denkpause. Liebe und Freiheit**	Reihe Christian Graf
13.12.2012	**Mini-Seminare über Maxi-Themen: Verständigung, Dialog und Evidenz**	Reihe Stefan Brotbeck
15.12.2012	**«Rousseau und Voltaire» Das Erdbeben von Lissabon** Mit Niggi Ullrich und Georg Darvas. Eigenproduktion des Neuen Theaters am Bahnhof (NTaB)	Philosophicum Forum
17.12.2012	**Lesekreis im Salon des Philosophicum**	Reihe Judith Schifferle
19.12.2012	**Forschungskolloquium mit dem Friedrich von Hardenberg-Institut, Heidelberg**	Forschungsgespräch

Trimester II		
09.01.2013	**Denkpause. Fortschritt oder ewige Wiederkehr des Gleichen?**	Reihe Christian Graf
14.01.2013	**Lesekreis im Salon des Philosophicum**	Reihe Judith Schifferle
15.01.2013	**Praxis für Philosophie**	Beratung Stefan Brotbeck
17.01.2013	**Mini-Seminare zu Maxi-Themen:** **Teilnehmen und Mitteilen**	Reihe Stefan Brotbeck
17.01.2013	**Praxis für Philosophie**	Beratung Stefan Brotbeck
18.01.2013	**Soirée musicale. Im Takt**	Reihe Christian Graf
19.01.2013	**Ins Leben rufen II – Schöpferisches Erkennen und Handeln**	Jahreskurs Stefan Brotbeck
21.01.2013	**Praxis für Philosophie**	Beratung Stefan Brotbeck
22.01.2013	**Praxis für Philosophie**	Beratung Stefan Brotbeck
23.01.2013	**Denkpause. Wachstum um jeden Preis.**	Reihe Christian Graf
28.01.2013	**Lesekreis im Salon des Philosophicum**	Reihe Judith Schifferle
31.01.2013	**Mehr oder weniger oder anders? Wachstum auf dem Prüfstand** Tagung – Podiumsgespräch – Workshops mit Irmi Seidl, Bruno S. Frey, Marc C. Theurillat, Harald Welzer, Markus Jermann, Franz Saladin, Rolf Soiron, Peter Dellbrügger, Pascal S. Hänggi, Stefan Brotbeck, Hansjörg Speiser, Christian W. Blaser und Thomas Bieri	Tagung des Philosophicum in Zusammenarbeit mit dem Advanced Study Centre der Universität Basel
01.02.2013	**Mehr oder weniger oder anders? Wachstum auf dem Prüfstand** Tagung – Podiumsgespräch – Workshops mit Irmi Seidl, Bruno S. Frey, Marc C. Theurillat, Harald Welzer, Markus Jermann, Franz Saladin, Rolf Soiron, Peter Dellbrügger, Pascal S. Hänggi, Stefan Brotbeck, Hansjörg Speiser, Christian W. Blaser und Thomas Bieri	Tagung des Philosophicum in Zusammenarbeit mit dem Advanced Study Centre der Universität Basel
06.02.2013	**Denkpause. Die Virtualisierung der Welt**	Reihe Christian Graf
07.02.2013	**Mini-Seminare zu Maxi-Themen:** **Teilnehmen und Mitteilen**	Reihe Stefan Brotbeck
08.02.2013	**Soirée musicale. Wann ist Musik noch «Musik»?**	Reihe Christian Graf und Thomas Ahrend
08.02.2013	**Praxis für Philosophie**	Beratung Stefan Brotbeck
11.02.2013	**Lesekreis im Salon des Philosophicum**	Reihe Judith Schifferle

12.02.2013	**Praxis für Philosophie**	Beratung Stefan Brotbeck
14.02.2013	**Praxis für Philosophie**	Beratung Stefan Brotbeck
15.02.2013	**Forschungskolloquium Dialogik**	Forschungsgespräch
16.02.2013	**Ins Leben rufen II – Schöpferisches Erkennen und Handeln**	Jahreskurs Stefan Brotbeck
21.02.2013	**Praxis für Philosophie**	Beratung Stefan Brotbeck
25.02.2013	**Lesekreis im Salon des Philosophicum**	Reihe Judith Schifferle
26.02.2013	**«Behutsame Ortsbestimmung»: Literatur aus Polen und Ungarn**	Seminar Judith Schifferle
27.02.2013	**Denkpause. Grenzen**	Reihe Christian Graf
28.02.2013	**Mini-Seminare zu Maxi-Themen: Teilnehmen und Mitteilen**	Reihe Stefan Brotbeck
02.03.2013	**Ukraine und Europa? Nach der EM und wie weiter?** Mit Juri Durkot	Moderation Judith Schifferle
02.03.2013	**Philosophie und Alltag –«Es gibt nur Freiheit, die wir uns nehmen»**	Seminar Stefan Brotbeck
03.03.2013	**Inger Christensen – Gedichte und Prosa I** Mit Lyrik im Od-theater	Lesung mit G. Antonia Jendreyko und H.-Dieter Jendreyko
06.03.2013	**Denkpause. Kampf der Verabsolutierung**	Reihe Christian Graf
10.03.2013	**Inger Christensen – Gedichte und Prosa II** Mit Lyrik im Od-theater	Lesung mit G. Antonia Jendreyko und H.-Dieter Jendreyko
11.03.2013	**Lesekreis im Salon des Philosophicum**	Reihe Judith Schifferle
12.03.2013	**«Behutsame Ortsbestimmung»: Literatur aus Polen und Ungarn**	Seminar Judith Schifferle
12.03.2013	**Praxis für Philosophie**	Beratung Stefan Brotbeck
14.03.2013	**Praxis für Philosophie**	Beratung Stefan Brotbeck
15.03.2013	**Soirée musicale. Anfänge und Schlüsse**	Reihe Christian Graf
16.03.2013	**Ins Leben rufen II – Schöpferisches Erkennen und Handeln**	Jahreskurs Stefan Brotbeck
20.03.2013	**Denkpause. Kairos – der günstige Zeitpunkt**	Reihe Christian Graf
21.03.2013	**Mini-Seminare zu Maxi-Themen: Teilnehmen und Mitteilen**	Reihe Stefan Brotbeck
22.03.2013	**Die hohe Kunst des Schenkens**	Gespräch Stefan Brotbeck, Daniel Häni, Mathias Forster, Philip Kovce
23.03.2013	**Mitwirkendentreffen, Forschungsgespräche**	Mit den Mitwirkenden: Stefan Brotbeck, Peter Dellbrügger, Christian Graf, Georg Gusewski, Martina Jakobson, Philip Kovce, Andreas Laudert, Salvatore Lavecchia, Nadine Reinert, Judith Schifferle, Alexander Tschernek, Ursina Weishaupt, Renatus Ziegler
23.03.2013	**PHILOSOPHIE PUR** Hannah Arendt – Über das Böse	Lesung Alexander Tschernek
24.03.2013	**Mitwirkendentreffen, Forschungsgespräche**	Mit den Mitwirkenden (s. 23.03.2013)
25.03.2013	**Lesekreis im Salon des Philosophicum**	Reihe Judith Schifferle
26.03.2013	**«Behutsame Ortsbestimmung»: Literatur aus Polen und Ungarn**	Seminar Judith Schifferle
10.04.2013	**Denkpause. Vollkommene Mittel – verworrene Ziele**	Reihe Christian Graf

Trimester III		
11.04.2013	**Praxis für Philosophie**	Beratung Stefan Brotbeck
15.04.2013	**Lesekreis im Salon des Philosophicum**	Reihe Judith Schifferle
16.04.2013	**Der Mensch im Zentrum – als der, welcher sich selbst zur Frage wird.** Einführung in die Existenzphilosophie	Seminar Christian Graf
18.04.2013	**Praxis für Philosophie (Stuttgart)**	Beratung Stefan Brotbeck
19.04.2013	**Soirée musicale. Transzendenz**	Reihe Christian Graf
24.04.2013	**Denkpause. Entschleunigung**	Reihe Christian Graf
25.04.2013	**Mini-Seminare zu Maxi-Themen: Lüge und Selbsttäuschung**	Reihe Stefan Brotbeck
27.04.2013	**Ins Leben rufen III – Schöpferisches Erkennen und Handeln**	Jahreskurs Stefan Brotbeck
28.04.2013	**Forschungskolloquium mit dem Friedrich von Hardenberg-Institut, Heidelberg**	Forschungsgespräch
29.04.2013	**Forschungskolloquium mit dem Friedrich von Hardenberg-Institut, Heidelberg**	Forschungsgespräch
29.04.2013	**Christoph Martin Wieland. Der Voltaire Deutschlands**	Vortrag David Marc Hoffmann
30.04.2013	**Der Mensch im Zentrum – als der, welcher sich selbst zur Frage wird.** Einführung in die Existenzphilosophie	Seminar Christian Graf
07.05.2013	**Praxis für Philosophie (Bern)**	Beratung Stefan Brotbeck
13.05.2013	**Lesekreis im Salon des Philosophicum**	Reihe Judith Schifferle
14.05.2013	**Der Mensch im Zentrum – als der, welcher sich selbst zur Frage wird.** Einführung in die Existenzphilosophie	Seminar Christian Graf
15.05.2013	**Denkpause. Gibt es noch Wunder?**	Reihe Christian Graf
16.05.2013	**Mini-Seminare zu Maxi-Themen: Lüge und Selbsttäuschung**	Reihe Stefan Brotbeck
17.05.2013	**Soirée musicale. Apollo und Dionysos**	Reihe Christian Graf
17.05.2013	**Praxis für Philosophie**	Beratung Stefan Brotbeck
18.05.2013	**«Jeder neue Schritt ist immer nur der vorletzte»** Ein komponiertes Programm von Marc Kilchenmann zu Anna Seghers'«Das siebte Kreuz» mit dem Satie Quartett und Der Minervae Banquet, Ursula Elsner und Nadine Reinert.	Philosophicum Forum
23.05.2013	**Praxis für Philosophie**	Beratung Stefan Brotbeck
25.05.2013	**Ins Leben rufen III– Schöpferisches Erkennen und Handeln**	Jahreskurs Stefan Brotbeck
28.05.2013	**Der Mensch im Zentrum – als der, welcher sich selbst zur Frage wird.** Einführung in die Existenzphilosophie	Seminar Christian Graf
29.05.2013	**Denkpause. Traum und Wirklichkeit**	Reihe Christian Graf
30.05.2013	**Mini-Seminare zu Maxi-Themen: Lüge und Selbsttäuschung**	Reihe Stefan Brotbeck
03.06.2013	**Lesekreis im Salon des Philosophicum**	Reihe Judith Schifferle
08.06.2013	**Gesprächsseminar mit Eckart Förster zu dessen Buch «Die 25 Jahre der Philosophie»** (Kooperation mit dem Philosophischen Seminar)	Forschungsgespräch
10.06.2013	**Konsumistischer Konsum Mit Franz Hochstrasser und Ueli Mäder**	Philosophicum Forum
11.06.2013	**Der Mensch im Zentrum – als der, welcher sich selbst zur Frage wird.** Einführung in die Existenzphilosophie	Seminar Christian Graf

11.06.2013	**Praxis für Philosophie**	Beratung Stefan Brotbeck
12.06.2013	**Denkpause. Schwimmen und Schweben**	Reihe Christian Graf
13.06.2013	**Mini-Seminare zu Maxi-Themen:** **Lüge und Selbsttäuschung**	Reihe Stefan Brotbeck
17.06.2013	**Zwei Autoren – zwei Orte** Mit Jurko Prochasko und Serhij Zhadan, Moderation: Judith Schifferle	Gespräch
17.06.2013	**Lesekreis im Salon des Philosophicum**	Reihe Judith Schifferle
20.06.2013	**Praxis für Philosophie**	Beratung Stefan Brotbeck
21.06.2013	**Soirée musicale. Schöpferische Interpretation**	Reihe Christian Graf
22.06.2013	**Ins Leben rufen III – Schöpferisches Erkennen und Handeln**	Jahreskurs Stefan Brotbeck
24.06.2013	**Forschungskolloquium mit dem Friedrich von Hardenberg-Institut, Heidelberg**	Forschungsgespräch
25.06.2013	**Der Mensch im Zentrum – als der, welcher sich selbst zur Frage wird.** Einführung in die Existenzphilosophie	Seminar Christian Graf
26.06.2013	**Denkpause. Normalität und Gesundheit**	Reihe Christian Graf
27.06.2013	**Mini-Seminare zu Maxi-Themen:** **Lüge und Selbsttäuschung**	Reihe Stefan Brotbeck
28.06.2013	**Führungskolloquium** Stefan Brotbeck, Peter Dellbrügger, Karl-Martin Dietz, Klaus-Dieter Hohr, Thomas Kracht, Salvatore Lavecchia, Gero Lüben, Jürgen Paul, Götz Rehn, Rudy Vandercruysse, Christoph Werner	Forschungsgespräch
29.06.2013	**Führungskolloquium** (Teilnehmende siehe 28.06.2012)	Forschungsgespräch
04.07.2013	**Praxis für Philosophie**	Beratung Stefan Brotbeck
09.07.2013	**Praxis für Philosophie**	Beratung Stefan Brotbeck

Sommerprogramm		
01.07.2013 – 28.08.2013	**Farbe trügt nicht: Ausstellung «Interaction of Color» mit Werken von Josef Albers**	Ausgewählt von Jasminka Bogdanovic und Johannes Onneken
12.07.2013	**Josef Albers: «Nur der Schein trügt nicht»** Veranstaltung im Rahmen von «Farbe trügt nicht»	Vortrag Jasminka Bogdanovic
13.07.2013	**Farbe – Seelensubstanz der Welt** Veranstaltung im Rahmen von«Farbe trügt nicht»	Workshop mit Jasminka Bogdanovic
26.07.2013 27.07.2013	**Ort der LangeWeile mit Objekten und Installationen** Veranstaltung im Rahmen von «Fest für die LangeWeile»	Martina Jakobson, Nadine Reinert, Alexander und Natalie Suvorov-Franz
26.07.2013	**Musse und die Kunst der Langeweile** Philosophische Impulse (Fest für die LangeWeile)	Gespräch Stefan Brotbeck
27.07.2013	**«Mein Gott, wie ist mir langweilig»** Veranstaltung im Rahmen von «Fest für die LangeWeile»	Seminar Martina Jakobson
27.07.2013	**Sommerfest für die LangeWeile** Veranstaltung im Rahmen von «Fest für die LangeWeile»	Martina Jakobson, Nadine Reinert, Alexander und Natalie Suvorov-Franz
02.08.2013	**Josef Albers und Mark Rothko: *Impressionistische und expressionistische Arbeitsweise.*** Veranstaltung im Rahmen von«Farbe trügt nicht»	Vortrag Jasminka Bogdanovic
03.08.2013	**Farbe – Seelensubstanz der Welt** Veranstaltung im Rahmen von«Farbe trügt nicht»	Workshop mit Jasminka Bogdanovic

23.08.2013	**Josef Albers und Ad Reinhardt:** ***Begegnung und Inspiration*** Veranstaltung im Rahmen von «Farbe trügt nicht»	Vortrag Jasminka Bogdanovic
24.08.2013	**Farbe – Seelensubstanz der Welt** Veranstaltung im Rahmen von «Farbe trügt nicht»	Workshop mit Jasminka Bogdanovic
25.08.2013	**Das Sehen wahrnehmen** Sonntags-Matinée im Rahmen von«Farbe trügt nicht»	Gespräch Jasminka Bogdanovic, Nadine Reinert, Stefan Brotbeck
09.09.2013	**Verantwortung und Erinnerung** Viktor Kalabis und Zuzana Růžičková. Konzert mit einer Einführung von Egidius Streiff.	Mit Egidius Streiff (Violine), Mariana Doughty (Viola), Kaspar Zwicky (Violoncello), Lucie Brotbeková (Flöte), Francesco Carletti (Piano). Zur Einführung Gesprächsaufnahmen mit Zuzana Růžičková.

© Foto: Anna Krygier

«Denn es ist viel schwerer, einen Tag in wahrhafter Aufmerksamkeit und Wachsamkeit von Anfang bis Ende zu verleben, als ein Jahr in großen Absichten und hochfliegenden Plänen.»

Christian Morgenstern

Betriebliches und Finanzielles

Das Philosophicum ist eine Kultur- und Bildungseinrichtung in freier Trägerschaft. Alle inhaltlichen und betrieblichen Tätigkeiten des Philosophicum werden vom Verein Philosophicum getragen. In diesem Jahr ist dem Philosophicum als freie Kultur- und Bildungseinrichtung die Gemeinnützigkeit anerkannt worden, was unter anderem bedeutet, dass Spenden an den Verein Philosophicum steuerlich abzugsfähig sind.

Das Philosophicum bietet für die interessierte Öffentlichkeit ein Programm mit Veranstaltungen, Reihen und Seminaren an. (s. Agenda). Darüber hinaus initiiert das Philosophicum grössere thematische Schwerpunkte, die durch Projektfinanzierungen getragen werden. Daneben finden zahlreiche Forschungs- sowie Beratungsgespräche für Privatpersonen und Unternehmen statt.

Das Philosophicum-Jahr gliedert sich in drei Trimester, die für das Programm auch zeitliche Strukturen bilden (Jahreskurse in drei Teilen, aufbauende Seminare etc.). Diese umfassen die Zeiträume: September bis Dezember, Januar bis März, April bis Juni.

Für die Durchführung seiner Tätigkeiten mietet das Philosophicum fünf Räume im ersten Stock des Ackermannshofes, zu denen die beiden Veranstaltungsräume «Festsaal» und «Salon» gehören. Die Räume des Philosophicum werden auf Anfrage für verschiedene Zwecke vermietet.

Finanzierung

Das Philosophicum wird zur Zeit von einem Team bestehend aus vier Personen mit insgesamt rund 220 Stellenprozent (Leitungsteam, Sekretariat, Assistenz) geführt. Dieses Team ist für die inhaltliche wie betriebliche Leitung und Organisation zuständig.

Aufgrund der bisherigen Erfahrungen wurde für den Basisbetrieb ein Jahresbudget von 300 000 CHF definiert. Dieses beinhaltet: Mietkosten, 220 Stellenprozent inkl. Sozialabgaben, Material, Werbekosten, übriger Betriebsaufwand und Abschreibungen sowie Basiskosten für das Programm.

Grössere Projekte und die regulären Programmkosten finanziert das Philosophicum über eigene Programmeinnahmen und spezifische Projektfinanzierungen. Beide zusammen machen zurzeit rund 25% der Gesamtkosten aus.

Um die Kosten des Basisbetriebs decken zu können, ist das Philosophicum auf Zuwendungen angewiesen. Der Basisbertieb bildet die Voraussetzung für alle Philosophicum-Tätigkeiten.

Das Philosophicum braucht Unterstützung

Die Initiativschenkung, welche die Gründung und Aufbauarbeit des Philosophicum ermöglicht hat, deckt die Kosten für den Basisbetrieb im Rahmen der Planung bis März 2014. Dabei ist für das Philosophicum besonders wichtig, dass jegliche Unterstützung aus freier Einsicht in die Notwendigkeit der Philosophicum-Tätigkeiten und in freilassender Haltung geschieht.

Für die Spenderinnen und Spender bedeutet ein solcher Schritt, ein Zeichen für eine freie Kultur- und Bildungstätigkeit zu setzen. Die selbstbestimmte Kultur- und Bildungstätigkeit ist eine höchst sensible Errungenschaft, die immer wieder von verschiedensten Vereinnahmungen in ihrer Unabhängigkeit bedroht und somit leichtfertig «Preis» gegeben wird. Kultur- und Bildungsarbeit kann nicht «gekauft» werden, will sie frei bleiben. Aber Kultur- und Bildungsarbeit muss ermöglicht werden, will sie gedeihen.

Spendenaktion «Geld für Geist»

Im September 2013 beginnt die Spendenaktion «Geld für Geist». Das Philosophicum sucht Menschen, denen die Aufrechterhaltung einer freien Kultur- und Bildungseinrichtung 300 CHF im Jahr wert sind. Selbstverständlich ist das Philosophicum auch für jede kleinere oder grössere Spende sehr dankbar. Informationen über den Stand der Spendenaktion werden laufend auf unserer Webseite www.philosophicum.ch aktualisiert.

Spenden können auf folgendes Konto bei der Basler Kantonalbank eingehen und sind ab CHF 100.– steuerabzugsfähig:

IBAN: CH83 0077 0252 6297 9200 1
Clearing-Nr.: 770
Postkonto: 40-000061-4
BIC: BKBBCHBBXXX
Zugunsten: Philosophicum Basel, St. Johanns-Vorstadt 19–21, Postfach 1854, CH-4001 Basel

Da der Wirkungskreis des Philosophicum weit über die Landesgrenzen hinausreicht, wird im Oktober 2013 ein **Deutscher Förderverein Philosophicum e.V.** gegründet. Dieser Förderverein kann zukünftig auch aus Deutschland grössere, steuerbefreite Schenkungen an das Philosophicum annehmen.

Kooperationspartner

Anerkennung ist nicht nur eine Einstellung, sonden eine manifestierte Einstellung, die den anderen erreicht.

Peter Bieri

Das Philosophicum ist offen für partnerschaftliche Zusammenarbeit. Auch im zweiten Jahr hat es wieder mit über zwanzig verschiedenen Institutionen für Veranstaltungen, Forschungsgespräche, Tagungen und anderes zusammengearbeitet.

Ackermannshof Basel
Advanced Study Centre der Universität Basel
Alexander und Nathalie Suvorov-Franz
atelier doppelpunkt
Botschaft der Russischen Föderation
BuchBasel
Culturescapes Moskau
Das neue Theater am Bahnhof NTaB-Zwischenhalt Arlesheim
Do-Theatre
Fachstelle für Erwachsenenbildung BL (FEBL)
Friedrich von Hardenberg Institut für Kulturwissenschaften, Heidelberg
Futurum Verlag
Institut Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz
Kammerorchesterbasel
Lyrik im Od-theater
Mondrian Ensemble
Osteuropa-Forum Basel
Philosophische Gesellschaft Basel
Philosophisches Seminar der Universität Basel
Restaurant im Ackermannshof
Ritz & Häfliger, Visuelle Kommunikation, Basel
Russkaja Svejcarija
Slavisches Seminar der Universität Basel
Stadtkino Basel
Stiftung Edith Maryon
Wisent Reisen

«Der Festsaal verbreitet mit Albers' Drucken die Ambiance einer Akademie. Ein Anschauungsraum, in dem durch suchendes Lernen die Relativität der Farbe erlebt werden kann. Zugleich wirkt die Ausstellung rundum ästhetisch und lädt auch neben der Wahrnehmungsübung zum Verweilen ein.»

Madeleine Ronner, Das Goetheanum, Nr. 27, 6. Juli 2013

«Sich zu langweilen, ist in der heutigen Gesellschaft verpönt: Wer nicht weiss, wie er seine wenige freie Zeit nutzen will, gilt schnell als unkreativ und einfallslos. Ein Fehler, wie Nadine Reinert vom Philosophicum findet:«Langeweile hat auch ganz positive Aspekte. Sie kann zum Beispiel eine Quelle für schöpferische Musse sein.»

Mélanie Honegger, Basellandschaftliche Zeitung, 20. Juli 2013

«Unter dem Titel ‹Die Hohe Kunst des Schenkens› bezeichnet er [Stefan Brotbeck] Schenkungen als ‹Wohltaten für die Geistesgegenwart›: Wer Geld schenke, der beschenke die Welt ‹mit dem, was definitiv unbezahlbar ist›, nämlich das ‹Erbringen von ideellen Werten mit Herzblut›. Wohlklingende Worte sind also schon gefunden. Fehlen bloss noch die wohlmeinenden Spender mit klingender Münze.»

Miriam Glass, Schweiz am Sonntag, 21. Juli 2013

Mitwirkende des Philosophicum

Stefan Brotbeck
1962 in Biel geboren. Studium der Philosophie, Neueren Deutschen Literaturwissenschaft und Kunstgeschichte. Freier Mitarbeiter «Reflexe Philosophie», Philosophielehrer, Mitarbeiter der Nietzsche-Edition Basel. 1997 bis 2002 Lehrauftrag für Philosophie an der Universität Basel. Seit 2002 Forschungs- und schriftstellerische Arbeit im Rahmen des Initium. Seminar- und Beratungstätigkeit für Philosophie und Anthroposophie. Initiator des Philosophicums und seit 2010 Leitung und Mitwirkung am Aufbau des Philosophicum.

Peter Dellbrügger
Geboren 1976 in Stuttgart. Trotz ausgeprägter musikalischer Neigungen Wirtschaftsstudium, ergänzend Fernstudium Kulturmanagement. Forschungsassistent im Arbeitsbereich «Dialogische Führung» am Hardenberg Institut (Heidelberg). 2004 bis 2010 wissenschaftlicher Mitarbeiter/ Doktorand am Institut für Entrepreneurship am KIT (Karlsruhe). 2010 bis 2011 Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei dm-drogerie markt. Seit September 2011 Freiberufler und Unternehmensberater.

Christian Graf
Geboren 1970 in Liestal, zunächst Ausbildung als Musiker (Lehrdiplom für Klavier), dann Studium in Philosophie, Neuerer Deutscher Literaturwissenschaft und Musikwissenschaft an der Basler Universität (Promotion 2007). Seit 2010 Leiter der von ihm ins Leben gerufenen philosophischen Gesprächsreihe «Denkpausen». Präsident der Heinrich Barth-Gesellschaft, Basel.

Georg Gusewski
1979 in Rünenberg geboren und aufgewachsen. Studierte in Rostock, Freiburg i. Br. und Basel Philosophie, Biologie und Biologische Anthropologie. 2005 bis 2009 wissenschaftlicher Mitarbeiter der Arbeitsstelle für Ethik in den Biowissenschaften (Universität Basel) und von 2010 bis 2012 Mitarbeit in der Leitung und am Aufbau des Philosophicum Basel.

Salvatore Lavecchia
1971 in Catanzaro (I) geboren, ist Professor für Geschichte der Antiken Philosophie an der Universität von Udine. Sowohl im Unterricht wie in der Forschung versucht er sich auf jene Dimensionen der Philosophie zu konzentrieren, die, auf die Verwandlung des denkenden und handelnden Individuums hin orientiert, aus dem Philosophieren die Schwelle zu einer Erfahrung des Geistigen und somit eine unverzichtbare Grundlage für eine zeitgemässe Spiritualität machen.

Nadine Reinert
1979 geboren, Studium der Russistik, Slavistik und Neueren Deutschen Literaturwissenschaft an der Universität Basel. Sprachaufenthalte in Krakau und Moskau. Von 2008 bis 2011 Programmassistenz/PR (bis 2010) im Literaturhaus Basel. Von 2005 bis 2011 Leitung des Café Philo in Basel. Von 2011-2013 Studium MAS Kulturmanagement an der Universität Basel. Konzeption von Projekten zur Kultur Mittel-und Osteuropas sowie Moderation kultureller Veranstaltungen. Seit 2010 Mitaufbau und Co-Leitung des Philosophicum.

Judith Schifferle
Studium der Deutschen Philologie, Kunstgeschichte und Europäischen Ethnologie in Basel, Freiburg i. Brsg. und Wien (2000–2006). Promotion zum Bukowiner Dichter Moses Rosenkranz (Mai 2011). Stipendiatin des Lektorenprogramms der Robert Bosch-Stiftung in Uzhgorod, Westukraine, 2006–2007. Interkulturelle Projektarbeit zwischen der Westukraine und der Schweiz. Lehrbeauftragte am Deutschen Seminar der Universität Basel, Kultur und Bildungs-Reiseleiterin bei Wisent Reisen.

Rebecca Szediwy
1983 geboren. Studium der Osteuropäischen Geschichte, Religionswissenschaft und Neueren Deutschen Literaturwissenschaft an der Universität Basel. Im Anschluss an ein Praktikum im Philosophicum seit 2012 als Assistentin für Programm- und Forschungsrecherchen und im Bereich Werbung und Öffentlichkeitsarbeit angestellt.

Martina Jakobson
(Geb. Mrochen), aufgewachsen als Tochter deutscher und russischer Eltern in Berlin und Moskau. Sie lebt seit 2010 im Dreiländereck Schweiz, Frankreich und Deutschland in Kandern (Südbaden). Seit 2000 ist sie als freiberufliche Literaturübersetzerin und Herausgeberin aus dem Russischen, Weissrussischen und Französischen tätig, moderiert Lesungen und Performances im Bereich Osteuropa. Sie studierte Slawistik und Romanistik in Berlin, Moskau und Paris.

Philip Kovce
1986 in Göttingen geboren, studiert Business Economics, Philosophie, Kulturreflexion und kulturelle Praxis an der Universität Witten/Herdecke sowie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er ist überdies Stipendiat am Studienkolleg zu Berlin, gründete 2006 die Bürgerinitiative bedingungsloses Grundeinkommen e.V., erhielt 2011 den Rudolf-Steiner-Preis für ein Projekt zur «Ethik des Sprechens» und schreibt als freier Autor für Presse und Rundfunk (u.a. ZEIT, FAZ, SZ, SWR2).

Andreas Laudert
Andreas Laudert, geb. 1969 in Bingen/Rhein, studierte Szenisches Schreiben an der Universität der Künste Berlin (1996–2000) und wurde u.a. am Deutschen Theater Göttingen, am Theater Bielefeld und den Berliner Sophiensälen uraufgeführt. Er publizierte Prosa, Essays und Lyrik und erhielt 2001 den Georg-K.-Glaser-Förderpreis des SWR. Parallel studierte er Theologie in Hamburg und Stuttgart und war vier Jahre Pfarrer. Heute tätig als freier Autor und Dozent.

Christian Tewes
1972 in Düsseldorf geboren. Studium der Philosophie, Geschichte und Germanistik an der Universität Essen und der analytischen Philosophie in St. Andrews (Schottland). Promotion an der Universität Koblenz-Landau im Fach Philosophie. Von 2005 bis 2007 Lehraufträge an der Universität Koblenz-Landau. Seit 2007 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Theoretische Philosophie in Jena. Forschungsschwerpunkte: Philosophie des Geistes, Phänomenologie, Handlungstheorie und Neurophilosophie.

Alexander Tschernek
Seit Jahren mit seiner Stimme sprachforschend in der Kunst unterwegs: in Theatern und Opern, in Hörspielen und Filmen, in Moderationen und freier Rede. 2005 folgte er auch der inneren Stimme, die ihn zur Philosophie führte und veranstaltet seitdem die Philosophie-Lesungsreihe Philosophie Pur. In Basel war er im Atlantik Mann und in Mutters Courage auf der Bühne zu sehen. Im Kino an der Seite von Barbara Sukowa als Professer in «Hannah Arendt». Er lebt und arbeitet in Wien und Basel. Geboren wurde er 1966 in München.

Ursina Weishaupt
Matura mit Schwerpunkt Wirtschaft am Gymnasium Münchenstein. Studium an der Fachhochschule für Tourismus in Samedan und Ausbildung zur Tourismus Fachfrau und PR-Fachfrau SPRI. Leitungsfunktion im Restaurant schmatz im grössten Tonstudio von Basel. Danach fünf Jahre News-Koordinatorin beim Schweizer Fernsehen in Zürich. Seit Juni 2012 mit Freude beim Philosophicum dabei und zuständig für das Sekretariat und diverse organisatorische Aufgaben.

Renatus Ziegler
1955 in Basel geboren, Diplom in Mathematik und Theoretischer Physik, ETH Zürich, Promotion in geometrischer Mechanik, Universität Kassel. Seit 2001 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Verein für Krebsforschung, Arlesheim (Schweiz). Tätigkeit in Forschung und Lehre in: projektive Geometrie, Logik, Philosophie der Mathematik, geometrische Astronomie, Erkenntnislehre, ethischer Individualismus, philosophische Grundlegung der Anthroposophie (Philosophische Anthropologie, Philosophie der Reinkarnation).

Das Philosophicum

Das Philosophicum ist eine Kultur- und Bildungseinrichtung in freier Trägerschaft.

Das Philosophicum widmet sich Fragen zu Mensch, Kultur und Wissenschaft. Der thematischen Bandbreite sind keine Grenzen gesetzt. Ein besonderes Augenmerk liegt auf existenziellen, sozialen und spirituellen Erkenntnis- und Lebensfragen der Gegenwart. Bei der Umsetzung wird von verschiedenen Formen der sozialen und künstlerischen Vermittlung Gebrauch gemacht. Das Philosophicum bemüht sich um eine erfahrungsoffene, begründungsorientierte und zukunftsbildende Arbeitsweise.

Die Tätigkeiten werden in folgende «Spielräume» gegliedert:

> Das Philosophicum ist ein Ort für Seminare, Studientage, Tagungen und Beratungsgespräche und widmet sich dem Aufbau und der Durchführung von Jahreskursen.

> Das Philosophicum ist ein Ort für kulturelle Veranstaltungen (Reihen, Podiumsgespräche, Lesungen, Ausstellungen, szenische Darbietungen und anderes).

> Das Philosophicum ist ein Ort für sich selbst konstituierende Forschungs- und Arbeitsgemeinschaften, deren Tätigkeit in Vorträge, Seminare, Forschungsgesprächen, Kulturveranstaltungen und Publikationen einfliessen kann.

Darüber hinaus ist das Philosophicum Ansprechpartner für Anfragen zur Konzeption und Durchführung von Seminaren und Kulturveranstaltungen zu spezifischen Themen.

philosophicum